MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Tageszeitung

Der Westfale

Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Bispinghof 12a. Fernruf 105 und 1426. Drahtanschrift: Tageszeitung, Münsterwestf. Berliner Schriftleitung: Berlin S.W. 61. Blücherstraße 7 II, Fernruf: Moritzplatz 4147.

Westfälische Handelszeitung. Einzelnummer 25 Pf.

Monats-Bezugspreis: Durch Boten frei in Haus gebracht oder durch die Post Mk. 5.—. — **Anzeigenpreis:** Ein Millimeter Höhe einspaltig im örtlichen Verkehr 40 Pfg., Bank-, behördliche und auswärtige Anzeigen 50 Pfg., Reklamen 250 Pfg. — Bei Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Bei Konkursen oder gerichtlicher Eintreibung fällt Rabatt fort. — Erfüllungsort Münster i. W.

Nr. 81 | **Münster i. W. Mittwoch, den 23. März** | **Jahrgang 1921**

Anfragen

Wie die Entente-Propaganda arbeitet. — „Unser" Wiedergutmachungs-Guthaben. — Frankreich und England erwarten „neue Verhandlungen"

Wir hatten am vergangenen Sonntag Gelegenheit, einen bedeutenden englischen Industriellen in Berlin zu sprechen und uns mit ihm über die durch die wirtschaftlichen Sanktionen bereits geschaffenen oder noch hervortretenden Folgen zu unterhalten. Der Engländer bestätigte in vollem Umfange die Befürchtungen der britischen Handels- und Industriekreise, wie sie in einigen Fachzeitschriften, in erster Linie im „Economiste", geäußert worden sind. Dann aber legte er besonderen Wert darauf, uns darüber zu informieren, daß die von der Northcliffe-Presse der Welt aufoktroierte Meinung keineswegs die wirkliche Meinung der englischen Politik darstellt. Er sagte: „Die Northcliffe-Presse beherrscht einen guten Teil der englischen öffentlichen Meinung. Wenn sie nicht Politik mit Sensation verknüpfen würde, und zwar in so geschickter Weise, daß nur Berufspolitiker und Journalisten den wahren Sinn ihrer Artikel und Kommentare entdecken können, dann wäre es nicht möglich gewesen, daß Lloyd George derartige, England in erster Linie schadende, Maßnahmen, die Sanktionen, Frankreich zuliebe annahm."

„Eine gewisse Kategorie der Presse, hier unter dem Namen „gelbe Presse" bekannt, trägt zum größten Teil für die feindselige Stimmung zwischen den beiden Nationen die Verantwortung. Was kann man denn auch von einem Journalisten, wie Herrn Harmsworth, heute Lord Northcliffe, Herausgeber der „Daily Mail", des „Daily Mirror", des „Daily Graphic", des „Daily Expreß", der „Evening News" und der „Weekly Dispatch", erwarten, der in einem Interview für den „Matin" sagte: „Ja, wir verabscheuen die Deutschen, und das von Herzen. Sie machen sich ganz Europa verhaßt. Ich werde nicht zugeben, daß meine Zeitungen auch nur das geringste drucken, was Frankreich verletzen könnte, aber ich möchte nicht, daß sie irgend etwas aufnehmen, was den Deutschen angenehm sein könnte." Im Jahre 1899 griff derselbe Herausgeber mit der gleichen Heftigkeit die Franzosen an, wollte die Pariser Ausstellung boykottieren und schrieb: „Die Franzosen haben es fertig gebracht, John Bull davon zu überzeugen, daß sie seine erbitterten Feinde sind. England hat lange zwischen Deutschland und Frankreich geschwankt. Aber es hat stets den deutschen Charakter geachtet, während es dahin gekommen ist, für Frankreich Verachtung zu empfinden. Ein herzliches Einvernehmen kann zwischen England und seinem nächsten Nachbarn nicht bestehen. Genug endlich von Frankreich, das weder Mut noch politischen Sinn besitzt." Diese Art von Jouralisten, Herausgeber billiger und viel gelesener Blätter, fälschen nach Belieben die Meinung eines ganzen Volkes."

So schrieb Graf Lalaing, Gesandter Belgiens in London, am 24. Mai 1907 an den Herrn Davignon, Minister des Aeußeren.

Wie man sieht, haben sich die Gepflogenheiten des Northcliffeschen Weltverdummungs- und -Verhetzungssyndikates in keiner Weise geändert, aber nur wenige Engländer sind bisher auf den Gedanken gekommen, — zum mindesten haben nur sehr wenige Engländer diesem Gedanken bisher Ausdruck verliehen —, daß Lord Northcliffe mit seiner Klique vielleicht auch am Sturze Lloyd Georges in einer gewissen Hinsicht bewußt arbeitet!

Der Rücktritt Bonar Laws, der stärksten Stütze der Lloyd Georgeschen Koalition und überhaupt der von Lloyd George betriebenen Politik nach dem Kriege, kam plötzlich aber nicht unerwartet. Daß die englischen Unionisten nicht mehr mitmachen wollten, war längst ein öffentliches Geheimnis. Ob sie in Zukunft in der Person des wahrscheinlichen Nachfolgers, Bonar Laws, Chamberlain, mitmachen werden, ist zweifelhaft. Wir Deutschen sollten nun aber nicht zum hundertsten und tausendsten Male in den Fehler verfallen, das Lloyd Georgesche Kabinett zu begraben. Im Gegenteil, der Abschluß des englisch-russischen Handelsabkommens, das unserer Ueberzeugung nach, die sich auf eigene Informationen gerade in dieser Sache stützen, gar kein Bluff ist, sondern das man verflucht ernst nehmen sollte, hat die Stellung Lloyd Georges ausgerechnet im kritischsten Augenblick sehr gestärkt. Nichts wäre auch verkehrter, als von einem eventuellen Sturze des englischen Premierministers und vom „neuen Mann" in England, vielleicht Asquith, eine Aenderung der englischen Politik gegenüber Deutschland zu erwarten. Wenn wir von England etwas haben wollen, wenn wir etwas erreichen wollen, müssen wir England etwas bieten können, entweder wirtschaftliche Werte oder diplomatische Unterstützung. Dazu sind wir nicht in der Lage. In dem gewaltigen Ringen, das zwischen England und Frankreich um den Orient entbrannt ist, in dem sich vorbereitenden Titanenkampf zwischen den Vereinigten Staaten und England, in dem mit vergifteten Pfeilen geführten englisch-japanischen Duell können wir keine Sekundanten sein. Das ist der Grund, weshalb alles Liebeswerben um England vergeblich war und in Zukunft vergeblich sein wird, selbst, wenn das Unwahrscheinliche eintreten sollte, daß die Lloyd Georgesche Koalition von einer anderen abgelöst wird.

Wir müssen bis zum 23. März 1 Milliarde Goldmark zahlen. — Der Unterschied zwischen der Berechnung, die wir über das von uns bereits Geleistete aufgestellt haben und der feindlichen Reparationskommission, beläuft sich auf nicht mehr oder weniger als **13 Milliarden Goldmark! Wir bewerten unser „Guthaben" auf die Reparationsschuld auf 21 Milliarden Goldmark, die Reparationskommission glaubt, unsere Leistungen mit 8 Milliarden Goldmark bereits hoch eingeschätzt zu haben.** Die Auseinandersetzungen über die Differenz von 13 Milliarden Mark sind im Gange.

Wie kann so etwas möglich sein? Wer faßt sich da nicht an den Kopf? Wie konnte es kommen, daß unsere Regierung derartige ungeheure Werte in das Ausland abgeführt hat, ohne die Rechnung beizulegen, ohne ihre Abschätzung zu gleicher Zeit durch die feindliche Abschätzung decken zu lassen? Man steht da am Rande eines neuen Abgrundes und wagt noch nicht hinein zu schauen. Daß die Reparationskommission mit ihrer Ein- und Abschätzung durchdringt ist höchstwahrscheinlich, weil hinter dieser Kommission und ihrer Abschätzung die Macht der Bajonette steht! Wie will die deutsche Reichsregierung die Verantwortung, daß, wenn nicht alle Anzeichen trügen, das durch den Krieg und den Frieden bereits verarmte deutsche Volk, das nicht weiß, wie es seine Steuern aufbringen soll, nun plötzlich vor der Tatsache steht, **daß Güter im Werte von 13 Milliarden Goldmark durch Nachlässigkeit, oder, was wir annehmen wollen, durch Schlappheit der betreffenden Stellen verloren gegangen sind,** ohne daß auch nur der geringste Gegenwert dafür erzielt worden wäre, ohne daß sich die uns aufgezwungene „Wiedergutmachungsschuld" um die entsprechenden Ziffern vermindert hätte? Allein in der von Erzberger ausgelieferten Handelsflotte ist ein Unterschied der An- und Abschätzung von 8 Milliarden Mark festzustellen! — Die Tatsache ist derart ungeheuerlich, daß der Tag der Abrechnung über die notwendigerweise auch der Tag des Gerichts für die Schuldigen in dieser Frage werden wird. —

Briands letzte Kammerrede ist ein Wink mit dem Zaunpfahl. Die Franzosen erwarten von uns neue Verhandlungen. Die englische Presse spricht dasselbe aus, billigt uns aber für London und für den Umstand, daß wir noch nicht reumütig an den Verhandlungstisch herangetreten sind, den mildernden Grund der Abstimmung in Oberschlesien zu. **In hiesigen Regierungskreisen scheint nun doch die Ansicht durchgedrungen zu sein, daß ein neues Verhandlungsangebot keinen Zweck hätte, und auch mit der Ehre des deutschen Volkes nicht zu vereinbaren ist, ein Standpunkt, der sich schwer genug durchgesetzt hat!** Wir stimmen ihm unsererseits unbedingt zu, möchten aber endlich einmal wissen, **was es denn nun eigentlich mit den dauernden Sachverständigenberatungen für eine Bewandtnis hat, und was überhaupt derartige Beratungen jetzt noch sollen!** Werden sie gepflogen, oder handelt es sich da nur um Privatunterhaltungen, und wenn sie gepflogen werden, werden sie mit Rücksicht auf die Möglichkeit gepflogen, daß die Entente an uns wegen Verhandlungen herantreten wird? — **Die Möglichkeit, daß wir den ersten Schritt tun, möchten wir gar nicht erörtern, denn sie ist für uns ausgeschlossen.** Der französischen Presse aber, die nun dauernd auf dem Simonsschen Provisorium herumreitet, rufen wir in nicht mißzuverstehender Weise folgendes zu: Die Simonsschen Vorschläge sind, nachdem die Sanktionen gegen alles Völkerrecht und im Gegensatz zum Versailler Vertrag in Kraft gesetzt wurden, hinfällig. Die deutsche Regierung hat sie selbst zurückgewiesen. Das Simonsche Provisorium, von dem feststeht, daß Herr Simons aus eigener Machtvollkommenheit es gegen den Willen der Sachverständigen ohne Zustimmung der Regierung eingebracht hat, bindet weder die deutsche Regierung, noch das deutsche Volk.

Die Regierung und vor allem Dr. Simons werden aber aus dem Studium der feindlichen Presse ersehen, wie ungeheuer gefährlich es ist, beim ersten Angebot zu erklären, man sei bis an die Grenze der äußersten Leistungsfähigkeit gegangen, und dann ein zweites Angebot zu machen, das das erste um das drei- und vierfache übertrifft! Wir sagen niemals, daß wir ehrlich gewillt und bestrebt seien, den Versailler Vertrag und die Forderungen der Feinde zu erfüllen; denn wir erkennen den Versailler Vertrag nicht an. Aber die Reichsregierung und ihr Minister des Auswärtigen dürfen sich nicht wundern, wenn bei derartiger Amtsführung das Vertrauen des Auslandes, auf das Dr. Simons ja so stolz ist, verloren geht, und wenn unter Hinweis auf unsere Unehrenhaftigkeit die öffentliche Meinung in allen Ländern nach vorübergehender Besserung uns gegenüber wieder schlechter wird. —

Es werden neue Verhandlungen kommen. Daran besteht kein Zweifel. Eines ist aber sicher: **an diesen Verhandlungen darf von unserer Seite nur dann teilgenommen werden, wenn von gegnerischer Seite alles getan worden ist, um sie zu einem praktischen Ergebnis zu führen.** Herr Dr. Simons hat selbst gesagt, daß er sich von vornherein nicht viel von London versprochen hätte. Das darf in Zukunft nicht mehr vorkommen. Drängt sich diese Ueberzeugung dem deutschen auswärtigen Minister auf, dann hat er auch die Folgerungen daraus zu ziehen. **Uebereilt zu werden brauchen derartige Verhandlungen auch nicht mehr, wie es in London der Fall war.** Wir werden uns die Zeit nehmen, alle Sachverständigen eingehend zu hören. Wenn die Entente es wieder so eilig hat, dann bedauern wir, nicht folgen zu können: Die Zeit arbeitet jetzt für uns!

Nach der Abstimmung

Überraschungen in Sicht — Polnische Ausschreitungen — Der Eindruck in Paris und London

Es sieht fast so aus, als blühten uns in Oberschlesien mancherlei Ueberraschungen. Es werden neuerdings Abstimmungsresultate gemeldet, die mit den bisher veröffentlichten Zahlen nicht immer übereinstimmen. Auch gelangen Nachrichten über schlimme polnische Ausschreitungen zu uns. Alles in allem verwirrt sich die Lage offensichtlich. Die nächsten Tage werden in dieser Richtung aber fraglos eine Klärung bringen. Wir überlassen es dem Leser, aus nachstehenden Meldungen selbst Schlüsse zu ziehen.

Das Gesamtergebnis

Auch in bezug auf das Gesamtergebnis liegen neue Zahlen vor. Wie die Telegraphenunion von zuständiger Stelle erfährt, sind bisher abgegeben worden 749 000 deutsche und 553 000 polnische Stimmen.

Sollten die vorstehenden Zahlen ein zutreffendes Bild vom Abstimmungsresultat geben, so wäre damit gesagt, daß sich das allgemeine Stimmenverhältnis zu Deutschlands Ungunsten noch bedeutend verschlechtert hätte. Es hätten in diesem Falle nur 57,53 v. H. für Deutschland, dagegen 42,47 v. H. für Polen gestimmt. Wir zweifeln jedoch vorerst noch an der Richtigkeit der oben verzeichneten Zahlen und halten an den 64 v. H. fest, die nach den gestrigen Meldungen auf Deutschland fielen.

Beuthen

Nach den jüngsten Meldungen hat es vielfach den Anschein als habe sich im Kreise Beuthen doch eine geringe Mehrheit für Deutschland ergeben. Der Draht meldet: Ein von Oppeln aus verbreiteter neuer Bericht des Nachrichtenbureaus des Vereins Deutscher Zeitungsverleger aus Kattowitz weicht in der Wiedergabe der Stimmenzahl aus einzelnen Kreisen beträchtlich von dem Bericht des Wolffschen Telegraphenbureaus ab. Danach wurden in Kattowitz 61 957 deutsche Stimmen gegen 46 585 polnische Stimmen gezählt, in Beuthen 47 545 gegen 43 888. Einem anderen Bericht aus Breslau entnehmen wir, daß in Beuthen 50,22 Prozent der Bevölkerung für Deutschland stimmten. Für die Richtigkeit dieser Meldungen übernehmen wir jedoch keine Gewähr.

Das Wahlergebnis in Pleß beanstandet

tu. Breslau, 22. März.

Wie die „Ostdeutsche Morgenpost" aus Tarnowitz meldet, wurde in Neu- und Alt-Radzionskau und Stolarzowitz die Wahl von den Engländern für ungültig erklärt, weil in den Wahlbureaus nur polnische Stimmen abgegeben worden waren. In Pleß sollen solche Wahlbeanstandungen ebenfalls erfolgt sein. Die Wahlenthaltungen in den südlichen Teilen des Kreises Rybnik, wo zum Teil nicht einmal die deutschen Mitglieder des paritätischen Ausschusses zur Wahl erscheinen konnten, ist auf polnischen Terror zurückzuführen. Amtliche Untersuchungen sind im Gange. Die oberschlesische deutsche Presse weist darauf hin, daß es zweifelhaft erscheint, ob selbst diejenigen Oberschlesier, die am 20. März für Polen gestimmt haben, mit einer drohenden Zerreißung des Heimatlandes einverstanden sein würden.

* **Paris**, 21. März.

In den Wandelgängen der französischen Kammer hat das Abstimmungsergebnis in Oberschlesien größtes Aufsehen erregt und allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Allenthalben konnte man heute abend die Aeußerung hören, daß man mit einem so gewaltigen Siege Deutschlands nicht gerechnet habe.

* **Köln**, 22. März.

Der „Cologne Post" zufolge wird in einer gestern abend aus London eingetroffenen drahtlosen Meldung erklärt, daß Deutschland angesichts seiner Abstimmungserfolge voraussichtlich den größten Teil von Oberschlesien behalten werde, daß aber das Ergebnis nicht die Frage des gesamten Gebietes entscheide. Es habe den Anschein, daß die Alliierten dieses Ergebnis als Richtlinie für die Ziehung einer künftigen Grenzlinie benutzen würden.

*

Dank für Oberschlesien

Der Reichspräsident erläßt folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

Die deutsche Sache in Oberschlesien hat einen entscheidenden Sieg errungen. Er ist dem einmütigen Einstehen des gesamten deutschen Volkes zu verdanken. Die ansässige Bevölkerung hat, ungeachtet aller gegnerischen Versuche, sie dem deutschen Gedanken zu entfremden, in überwiegender Mehrheit treu zum Vaterlande gehalten. Die abstimmungsberechtigten Oberschlesier im Reiche und im Auslande haben, erfüllt von der Liebe zur Heimat, Entbehrungen und Mühen nicht gescheut. Sie sind allen Einschüchterungsversuchen zum Trotz nach Oberschlesien gekommen, um ihrer Pflicht gegen ihre Heimat und das Vaterland zu genügen. Mit großer Opferwilligkeit haben alle Schichten der Bevölkerung durch die Sammlungen der Grenzspende die Mittel aufgebracht, um auch dem Aermsten die Reise nach Oberschlesien zu ermöglichen. Die Abstimmungsorganisationen haben durch ihre unermüdliche Arbeit und mustergültiges Zusammenwirken das große Werk fördern helfen. Ihnen allen, ohne Ausnahme, ist der bleibende Dank des deutschen Vaterlandes gesichert.

Berlin, den 21. März 1921.

Der Reichspräsident: Ebert. Der Reichskanzler: Fehrenbach.

Das Schicksal Oberschlesiens

tu. Oppeln, 21. März.

Die endgültige Regelung des Schicksals Oberschlesiens ist sehr bald zu erwarten. (?) Man rechnet damit, daß am 1. Mai alles erledigt ist. Eingeweihte Kreise erklären, daß Oberschlesien nicht Ausland wird. Das Gerücht von einem Mandat an Polen gilt als müßiges Gerede.

Polnischer Terror

Breslau, 22. März. (Eig. Drahtber.)

Die „Vossische Zeitung" meldet: Aus den Kreisen Rybnik und Pleß kommt folgende Aufsehen erregende Meldung, die noch der Bestätigung bedarf: Gestern wurden in Nicolai und Umgebung verschiedene zuverlässige, reichsdeutsch gesinnte deutsche Bürger aufgefordert, sich zum Schutz der Grenze der Kreise Pleß und Rybnik zur Verfügung zu stellen. Sie sind heute an ihre Bestimmungsorte abgereist, wo sie von den Engländern bewaffnet und den italienischen Truppen zur Verfügung bei der Grenzbewachung an der polnischen Grenze zugeteilt werden. In einzelnen Dörfern sind bis 10 Mann angefordert worden.

*

Der polnische Terror, der auch kurz vor Abstimmung nicht nachgelassen hatte, wie nun eingestanden werden darf, und den die deutsche Presse nur verschwieg, um die Abstimmungsberechtigten im Reich zu beruhigen und zur Reise nach Oberschlesien geneigt zu machen, flammt mit Macht wieder auf. Es liegen zahlreiche entsprechende Meldungen insbesondere aus den Gebieten von Beuthen, Pleß und Rybnik vor. Einige Reichsoberschlesier wurden verwundet, viele Polizeibeamte erschossen. In Josephsdorf ziehen Banden umher und drohen die Deutschen zu erschlagen. Aus Laurahütte werden gleichfalls Zusammenrottungen gemeldet, welche schweren Gefahren für die Deutschen befürchten lassen. Die zuständigen Kreiskontrolleure sind wiederholt dringend von verschiedenen Seiten um Hilfe gebeten worden, bisher jedoch ohne Erfolg.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Pressestimmen

Die deutsche Presse

Das Ergebnis der Volksabstimmung in Oberschlesien wird von den deutschen Blättern als ein Sieg der deutschen Sache begrüßt, das die Erwartungen vielfach übertraf. Die Tatsache, daß in den Kreisen Rybnik und Pleß eine polnische Mehrheit erzielt wurde, gibt den Blättern Veranlassung, schon jetzt zu betonen, daß eine Zerreißung Oberschlesiens dem Gesamtergebnis und Charakter des Abstimmungsgebiets widerspreche, da dieses ein wirtschaftliches Ganzes bildet, das unzerreißbar ist.

Der „Lokalanzeiger" sagt, die Tatsache, daß Deutschland aus diesem Kampfe mit einer Zweidrittelmehrheit hervorgegangen sei, ist ein erfreuliches Ergebnis. Wer auf dem Standpunkt gestanden habe, daß Oberschlesien ein eigenes Wirtschaftsgebiet darstellt, muß durch den ausgesprochenen Willen seiner Bevölkerung die Einheitlichkeit des Abstimmungsgebiets respektieren. Nur wer von vornherein dazu imstande gewesen ist, zum Mindesten einen Teil des Gebiets den unersättlichen Polen als Beruhigungsobjekt hinzuwerfen, kann die polnische Mehrheit in den Kreisen Rybnik und Pleß dazu benutzen, um das einheitliche Wirtschaftsgebiet zu zerreißen. Eine solche Entscheidung dürfte nicht den von allen Seiten herbeigesehnten dauernden Frieden zur Folge haben, der Kriegszustand werde vielmehr in Permanenz erklärt.

Die „Vossische Zeitung" schreibt: „Ein Blick auf die Karte zeigt, daß es unmöglich ist, die Orte mit einer polnischen Mehrhet, die aufs engste mit dem oberschlesischen Abstimmungsgebiet verbunden sind, herauszusondern. Jeder Versuch einer Teilung würde die Zusammenhänge zerreißen, von denen das Leben und die Lebensmöglichkeit Oberschlesiens abhängen.

Der „Vorwärts" nennt das Ergebnis einen weithin sichtbaren Sieg der deutschen Sache, der sich trotz des polnischen Terrors und trotz der lang andauernden gewalttätigen polnischen Propaganda ergeben habe. Es muß ausgesprochen werden, daß eine Teilung Oberschlesiens eine Verletzung des Vertrages von Versailles bedeuten würde.

Die englische Presse

Alle Abendblätter heben den großen Sieg der Deutschen in Oberschlesien hervor. „Star" schreibt: Der Sieg der Deutschen ist ein schwerer Schlag für Polen. Der französische Traum von einer Niederhaltung Deutschlands sei ausgeträumt.

London, 21. März.

Die Blätter verweisen auf die Bedeutung des heute bekanntgegebenen Ergebnisses der gestrigen Volksabstimmung in Oberschlesien für die Zukunft Deutschlands und Europas. Ueberall wird von der Möglichkeit gesprochen, daß es in Oberschlesien nach der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses zu Zusammenstößen zwischen Deutschen und Polen kommen könnte. Auf die Frage des Berichterstatters des „Daily Telegraph" an Korfanty, was er tun werde, wenn nach der Abstimmung Unruhen kommen, erklärte Korfanty, er werde den Verbündeten 48 Stunden Zeit geben, um die Ordnung wiederherzustellen, und würde dann seine Leute aufrufen.

Die holländische Presse

Die Blätter enthalten sich über das Ergebnis der Abstimmung in Oberschlesien vorläufig jeden Kommentars. „Van den Dag" schreibt: Die vorläufigen Berichte zeigen deutlich, daß die Abstimmung zugunsten Deutschlands ausgefallen ist; und zwar in einem Verhältnis, das aufs deutlichste beweist, daß eine überwältigende Mehrheit der Bevölkerung entschlossen ist, bei Deutschland zu bleiben. Das „Handelsblaad" schreibt: Für eine ausführliche Besprechung wird erst Zeit sein, wenn wir mehr Ziffern zur Verfügung haben. Der Oberste Rat wird dem Volkswillen Rechnung tragen müssen und wahrscheinlich einzelne Teile (?) Oberschlesiens, wo die Mehrheit Polen sind, Polen zuerkennen. Zu diesen Teilen müssen an erster Stelle die Kreise Pleß und Rybnik gerechnet werden, und, worauf Deutschland sicherlich gerechnet haben wird, der Kreis Beuthen.

Aus dem Osten

Der russisch-polnische Friede

Nach langen, langen Monaten fruchtlosen, nahezu komisch wirkenden Verhandelns, häufigem Abbruch der Beziehungen und gegenseitigen, fast täglichen Beschimpfungen nach orientalischem Muster ist nun endlich am Freitag, dem 18. März — fast überraschend — in Riga der russisch-polnische Friedensvertrag doch unterzeichnet worden. Im Grunde ist es überflüssige Gedankenarbeit, diesem Friedensschluß ein Kommentar zu widmen. Denn keine der beiden Parteien fühlt sich wohl wirklich an die getroffenen Bestimmungen gebunden. Das gilt in erster Ordnung von den Russen, die offen zum Ausdruck gebracht haben, sie betrachteten den Vertrag nur als Provisorium. Dennoch verdient der Abschluß dieses Friednsvertrages im Hinblick auf die gegenwärtige Stimmung in Polen einige Aufmerksamkeit gerade in Deutschland, und zwar im Zusammenhang mit dem oberschlesischen Volksentscheid. Die polnische Politik ist — vielleicht nicht einmal zu Unrecht, wenn man bedenkt, daß dieser bankrotte Staat darauf angewiesen ist, seinen sterbenden Körper mit dem Blute anderer Kulturstaaten zu nähren — ganz darauf eingestellt, daß der Besitz Oberschlesiens eine Lebensnotwendigkeit für die Republik Polen ist. Von diesen Gedankengängen haben sich die polnischen Unterhändler denn auch in Riga leiten lassen, als sie mit allen Mitteln darnach strebten, mit Rußland Frieden zu schließen. Ihnen lag um alles in der Welt daran, den Rücken im Osten frei zu bekommen, damit Marschall Pilsudski in Zukunft all seine Kräfte zur freien Verfügung gegen Deutschland bereithalten, und Oberschlesien nötigenfalls mit französischer Einwilligung gewaltsam „erobern" kann. Um dieses Ziel zu erreichen, haben die Polen in Riga den Russen in allem nachgegeben. Ihre anfangs hoch bemessenen Forderungen an Moskau sind entsprechend zu einem Nichts zusammengeschmolzen, und polnischerseits hat man sich damit zufrieden gegeben, daß Rußland statt 300 Millionen Goldrubeln nur 30 Millionen bezahlt, daß die polnischen Truppen weites Territorium, das sie besetzt hielten, wieder räumen, und daß endlich die Polen selbst den teuren Rücktransport jener Kunstschätze nach Warschau bezahlt, die Rußland auszuliefern sich verpflichtet hat.

Dennoch werden alle polnischen Opfer vergeblich gebracht sein. Denn es wäre für die Polen ein verhängnisvoller Irrtum, den wir ihnen übrigens von Herzen gönnen würden, wenn sie daran zweifeln wollten, daß die Russen den Rigaer „Friedensvertrag" anders auffassen, als einen Waffenstillstand bis zur nächsten Atempause. Sie bleiben jedenfalls Gewehr bei Fuß gegenüber der polnischen Front stehen und werden die erste sich bietende Gelegenheit kaum versäumen, den Polen in jenen Rücken zu fallen, den sie heute leichtfertig frei glauben. Freilich dürften sich die Polen in ihrem gegenwärtigen Zustand der Gereiztheit und des von Frankreich gewissenlos genährten imperialistischen Rausches schwerlich zu dieser Erkenntnis durchringen. Sie werden vielmehr unter Umständen trotz der sie im Rücken nach wie vor und heute — nach dem Falle von Kronstadt — vielleicht mehr, als gestern bedrohenden russischen Gefahr, das militärische Abenteuer gegen Deutschland wagen, und hoffentlich zu spät erkennen, daß in diesem Augenblick ihre Schicksalsstunde schlägt.

Allzu tragisch brauchen wir in Deutschland die Tatsache des russisch-polnischen Friedensschluß also nicht zu nehmen. Wir wollen aber bei dieser Gelegenheit nicht versäumen, unseren Lesern am Beispiel der „Frankfurter Zeitung", die den Rigaer Vertrag auf ihre Weise kommentiert, zu demonstrieren, zu welchem widerlichen Verrat an deutschen Interessen sich die schwere Prinzipenreiterei demokratischer Pazifisten versteigen kann. Schreibt da das genannte Blatt in einem Atemzuge wörtlich: „Die Tatsache des Friedensschlusses an sich dürfen auch wir begrüßen." Und gleich darauf: „Für Polen hat dieser Friede die Bedeutung, daß er ihm den Rücken im Osten freimacht. Es kann also die ganze Energie seiner feindseligen Ausdehnungsbestrebungen gegen Deutschland richten." Die „Frankfurter Zeitung" macht also die Feststellung, daß Polen in die Lage versetzt ist, infolge des Rigaer Friedensschlusses gegen uns zu marschieren. Trotzdem begrüßt das Pazifistenblatt diesen Friedensschluß! . . .

D.

Lenins neuer gemäßigter Kurs

j. Kopenhagen, 21. März.

In Helsingfors liegen Nachrichten aus Reval vor, nach denen Lenin mit einer Reihe von führenden Persönlichkeiten der Menschewiki und der Sozialrevolutionäre Verhandlungen eingeleitet haben soll. Nach der „Berlinske Tidende" handelt es sich um die Möglichkeit der Bildung einer Koalitionsregierung.

*

Wir messen der vorstehenden Meldung, an deren Glaubwürdigkeit wir übrigens nicht zweifeln, die größte Bedeutung bei. Wir wiesen schon darauf hin, daß Lenin in jüngster Zeit bestrebt ist, einen neuen gemäßigten Kurs des wirtschaftlichen Wiederaufbaues zu steuern, und wir konnten entsprechend melden, daß sich Lenins diesbezüglicher Standpunkt auf dem letzten Moskauer Kommunistenkongreß gegen die radikalen Anschauungen Bronsteins (Trotzkis), des unentwegten kommunistischen Zerstörers, dessen Tage hoffentlich gezählt sind, siegreich durchsetzte. In Hinblick auf den Abschluß des russisch-englischen Handelsvertrages und die deutsch-russischen Verhandlungen in bezug auf ein ähnliches Abkommen, das die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland regeln soll, gewinnt die Meldung über Lenins Verhandlungen eine besondere Bedeutung. Mit dem „reinen Kommunismus", mit diesem Irrlicht, um das die deutschen Kommunistenmotten blind und ahnungslos, wie nur deutsche Idealisten sein können, schwirren und taumeln, geht es offensichtlich zu Ende. Damit wird hoffentlich auch dem internationalen Verbrechertum mit den Bronstein, Apfelbaum, Rosenfeld, Kohn und Genossen an der Spitze, die unter anderem Tausende von verirrten deutschen Idealisten an ihren Wagen gespannt haben, ein tiefes Grab gegraben, aus dem sie nicht mehr als Schrecken der Menschheit auferstehen. Lenin-Uljanow aber, dem tiefen russischen Denker und gläubigen Schwärmer, trauen wir es zu, daß er, vom Schicksal durch die blutigen Abgründe der russischen Revolution geführt, die Kraft und den Mut findet, neue, lichtere und wahrere Wege zu betreten.

er. Düsseldorf, 22. März.

Nach Meldungen aus Helsingfors hat der russische kommunistische Parteitag die von Lenin vorgelegte Entschließung über die Abschaffung der Getreiderequisitionen und ihre Ersetzung durch eine Naturalsteuer angenommen. Der Beschluß des russischen Parteitages über die Auflösung der genossenschaftlichen Organisationen wurde wieder aufgehoben. In seiner Schlußrede soll Lenin gesagt haben: „Wer glaubt, daß in dem bäuerlichen Rußland der Sozialismus verwirklicht werden kann, ist ganz einfach ein Utopist." Es ist zweifelhaft, ob Lenin diese Worte in der scharfen Form wirklich gebraucht hat. Daß der damit ausgesprochene Sinn der Wirklichkeit entspricht, steht freilich außer Frage.

Die Gewaltpolitik gegen Deutschland

Poincaré sucht neue Erpressungsmöglichkeiten

Paris, 21. März.

Poincaré erklärt heute im „Matin", es sei ein Widerspruch im Friedensvertrage, daß die Zahlungen, die Deutschland leisten müsse, auf 30 Jahre berechnet seien, während die Dauer der Hypotheken, also die Besetzung, nur 15 Jahre betrage. Falls Deutschland sich weigert, seine Verpflichtungen zu erfüllen, könnten gewisse Zonen, die Artikel 429 bestimmt, sofort oder später wieder besetzt werden. Aber ein Pfand wieder zu ergreifen, was man einmal aufgegeben habe, sei niemals ein leichtes Werk. Er wisse nicht, warum man nicht als Sanktion die Verlängerung der Okkupation bestimmt habe. Man müsse sich bemühen, die begonnenen Verhandlungen fortzusetzen, um endlich Bestimmungen und Methoden in Uebereinstimmung zu bringen. Das Londoner Abkommen habe Frankreich auf Abwege geführt, denn schon sei man davon benachrichtigt, daß Deutschland 12 Milliarden von den 20 Milliarden, die es zu zahlen habe, nicht zahlen werde. Es ersinne neue Schikanen, um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Eine systematische Verletzung des Friedensvertrages würde der anderen folgen. Da es die Alliierten in London festgesetzt hätten, würden diese Verletzungen zu weiteren Zwangsmaßnahmen und weiteren Sanktionen führen, und zwar Sanktionen, die die Alliierten nicht im Geiste des Hasses und der Unterdrückung ergriffen, sondern auf die Moral der deutschen Bevölkerung einwirken zu können. Man müsse an die Vermögen und Einkommen herankommen. Eine augenblickliche Schwäche werde alles verlieren lassen.

Dazu bemerkt das WTB.: Dieser Fall zeigt erneut, daß der Friedensvertrag nach Ansicht seiner Urheber noch nicht genug Handhaben zur Unterdrückung Deutschlands enthält und daß sie darauf ausgehen, Maßnahmen zu ersinnen, die geeignet sind, die geringen Rechte, die der Friedensvertrag Deutschland gelassen hat, durch nachträgliche Ergänzungen zu verkürzen. Jedenfalls stehen die von Herrn Poincaré gemachten Vorschläge im Widerspruch zu dem Friedensvertrage.

Die schwarze Schmach

Die amerikanische Regierung hat General Allen, den Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen in Deutschland, zu einem Bericht über die Ausschreitungen der farbigen französischen Truppen im Rheinland veranlaßt, der am 19. Februar im amerikanischen Senat vorgelegt wurde und jetzt in Europa im Auszug bekannt wird.

Der Bericht bestätigt, daß in einer Anzahl von Fällen die französischen Militärgerichte einschreiten mußten; er betont, daß bei weitem nicht alle Gewalttaten farbiger Soldaten bekannt werden und hebt hervor, daß die Senegalesen schlecht diszipliniert sind, wie sich bei einer kürzlich in Marseille vorgekommenen Meuterei zeigte; er gesteht auch zu, daß die von den französischen Militärgerichten wegen solcher Gewalttaten gegen Farbige verhängten Strafen milde sind. Trotz dieser anscheinenden Objektivität ist jedoch das Gutachten des Generals Allen irreführend, da es wesentliche Tatsachen außer acht läßt oder falsch auffaßt.

General Allen gibt an, daß kein Neger mehr im Rheinland verwendet wäre. Er übersieht dabei, daß die Proteste der deutschen Bevölkerung sich nicht bloß gegen die Neger im engeren Sinne, sondern gegen alle halbwilden, farbigen Truppen — auch Madagassen, Tonkinesen und Nordafrikaner — richten. Besonders die Marokkaner stehen den Senegalesen an Roheit mindestens gleich. Außerdem sind die Schwarzen nur wegen des Winters nach Südfrankreich zurückgezogen gewesen. Das warme Frühlingswetter hat sie uns bereits wieder beschert.

General Allen ist ferner im Irrtum, wenn er nur von wenigen Fällen — 66 — spricht. Einwandfrei festgestellt sind vielmehr

40 Fälle von Notzucht, darunter 13 Fälle mehrfacher Notzucht,
70 Fälle von Notzuchtsversuchen,
30 Fälle sonstiger schwerer Ausschreitungen gegen Frauen,
7 Fälle widernatürlicher Unzucht.

Die Zahl der nicht bekannten Fälle dürfte das Mehrfache betragen. Es ist also unzutreffend, wenn General Allen sagt, „solche Fälle lagen gelegentlich und in beschränkter Anzahl vor; sie waren jedoch nicht allgemein und weit verbreitet".

Die Tatsachen werden auch nicht geändert durch den Umstand, daß einzelne rheinische Zeitungen sich unter schwerstem französischem Druck zu einer Abschwächung ihrer Veröffentlichungen über die farbigen Truppen bereitgefunden haben.

Zusammentritt der Botschafterkonferenz

Paris, 22. März.

Die Botschafterkonferenz wird heute, Dienstag, vormittag zusammentreten. Der Vertretung des Obersten Rates wird die Botschafterkonferenz Kenntnis von dem Befehl der interalliierten Kommission in Koblenz für die Ausführung der Zollmaßnahmen geben.

Hoover für Kredite an Deutschland

London, 21. März.

Laut Berichten aus Washington hat sich Handelsminister Hoover für die Zugestehung von Handelskrediten an Deutschland erklärt.

Die Industriellen des besetzten Gebietes und die Sanktionen

Köln, 22. März.

In einer zahlreich besuchten Versammlung unter Leitung des Vorsitzenden des Vereins der Industriellen aus dem besetzten Gebiet, Generaldirektor Dr. A. Langen, nahm der Industrieausschuß des besetzten Gebiets am Sonntag in Wiesbaden Stellung zu der durch die neuen Verhältnisse geschaffenen wirtschaftlichen Lage. Einmütig kam die Ansicht zum Ausdruck, daß keine Gewaltmaßnahme des Verbandes die Industriellen des besetzten Gebietes von dem unerschütterlichen Entschluß abbringen könne, alle ihre Handlungen auf das Gesamtinteresse des Reichs einzustellen. Ebenso wurde der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß auch das Reich dem besetzten Gebiet die Treue halten würde. Die Industrie hält ein enges Zusammenarbeiten mit der Reichsregierung für unbedingt geboten. Sie hat zu diesem Zweck den Industrieausschuß durch Zuwahl von Vertretern des neubesetzten Gebietes weiter ausgebaut und desgleichen einen Arbeitsausschuß von fünf Herren eingesetzt mit der besonderen Aufgabe, sowohl die Fühlung mit der Reichsregierung wie auch mit den übrigen wirtschaftlichen Organisationen des besetzten Gebiets aufrechtzuerhalten.

Wechsel im amerikanischen Auswärtigen Amt

hnb. **Neuyork, 21. März.**

Der Staatssekretär des Auswärtigen, Hughes, tritt zurück, um oberster Richter des obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten zu werden. Sein Nachfolger wird Staatssekretär des Innern Fall sein.

Vivianis Mission und Harding

Der Washingtoner Berichterstatter der „Morningpost" macht unter Bezug auf die Erwartungen, die von gewisser Seite an die Mission des französischen Deputierten Viviani geknüpft werden, die Mitteilung, daß Viviani, wie er selbst erklärt habe, als offizieller Gesandter nach den Vereinigten Staaten gehe, um auf die Ratifizierung des Vertrages von Versailles durch die Vereinigten Staaten zu dringen. Er erfahre von maßgebender Seite, daß Präsident Harding auch nicht im geringsten von seinen Grundsätzen abgewichen sei, die er beim Wahlvollzug vertrat und die er bei seiner Amtseinsetzung in seiner verlesenen Adresse erneut bekräftigt habe. Harding wird dem Völkerbund nicht beitreten und werde sich an keinem europäischen Bündnis beteiligen. Er werde keiner Nation seine militärische Unterstützung versprechen und sich in die europäische Politik nicht einmischen. Er ist nur interessiert an der wirtschaftlichen Möglichkeit Oesterreichs. Unter diesen Umständen erscheine es, wie der Washingtoner Berichterstatter der „Morning Post" sagt, merkwürdig, daß Präsident Harding den Versuch des Völkerbundes ermutigt. Die Wahrheit sei aber die, daß Harding gar nicht wüßte, daß die französische Regierung die Absicht habe, einen Vertreter des Völkerbundes nach Washington zu entsenden. In Anbetracht dieser „besonderen Umstände" hielt es Harding für angeraten, sich lieber durch einen besonderen Gesandten an die französische Regierung zu wenden, als an Juverand, dem Botschafter Frankreichs. — Der Berichterstatter schreibt, Viviani gehe nach Washington in der Absicht, die Vereinigten Staaten zu überzeugen. Viviani könne jedoch nichts erreichen. Hier handle es sich um Grundprizipien der europäischen Politik. Frankreich könne den Versailler Vertrag nicht aufgeben, Harding könne ihn nicht annehmen. Harding werde gedrängt, sofort nach dem Zusammentritt des Kongresses die Annahme der Resolution Knox' zuzustimmen. Dann bestehe nicht mehr die Gefahr für die Vereinigten Staaten, in einen Krieg verstrickt zu werden.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Deutsches Reich

Die rote Gefahr

Die Scheidemänner gegen Hörsing

Berlin, 22. März.

Wie die „Rote Fahne" mitteilt, ist gestern der Vorsitzende der Berliner Organisation der Kommunistischen Partei, Friedland, von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Das Blatt wiederholt seinen Aufruf mit der Aufforderung an das Proletariat, mit den Waffen in der Hand die Gegenrevolution zu bekämpfen.

Generalstreik in Mitteldeutschland

* Halle, 21. März.

In der Nacht zum Sonntag begann die vom Reichspräsidenten angeordnete Besetzung des Industriereviers im Regierungsbezirk Merseburg. Daraufhin stellten die Mansfelder Arbeiter der Schutzpolizei ein Ultimatum, das am Sonntag nachmittag 4 Uhr ablief. Da dieses nicht beantwortet wurde, setzte heute früh der Generalstreik ein. In einem Aufruf an die Arbeiter wird zum Generalstreik aufgefordert, bis die Schutzpolizei aus dem Bezirk zurückgezogen sei.

Halle, 22. März.

Der Generalstreik im Mansfelder Bergbau dehnt sich andauernd weiter aus. Die Gewerkschaften und die Mehrheitssozialisten bemühen sich, in Aufrufen die erregte Bevölkerung zu beruhigen. Die mehrheitssozialdemokratische Partei bietet sich als Vermittlerin zwischen den Streikenden und den Behörden, das heißt, zwischen der Kommunistischen Partei und dem Oberpräsidenten Hörsing an. Die Mehrheitssozialisten betonen, daß der Streik durchaus nicht am Platze sei, daß Hörsing aber in seinen Maßnahmen zu weit gehe. Er sehe die Gefahr auf den Arbeitsstätten als zu schwarz an.

Das Vacuum

Bekanntlich danken wir in Preußen es dem Segen des parlamentarischen Systems, daß wir uns statt an einer stabilen, auf Grund des preußischen Wahlresultates gebildeten Regierung bis nach Ostern an einem Vacuum erfreuen dürfen. Verkörpert wird dieses Vacuum durch eine überlebte rötliche Regierung, die dem preußischen Volksentscheid keineswegs mehr entspricht. Nun schreibt zu diesem Thema zu Recht die „Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei":

„Die Bildung der neuen Regierung in Preußen ist auch in der abgelaufenen Woche keinen Schritt vorwärts gekommen. In weitesten Kreisen des preußischen Volkes wächst die Sorge, daß die Herstellung einer ordnungsmäßigen Regierung durch parteitaktische Wünsche und Erwägungen erschwert, und daß dadurch zugleich das sachliche Ergebnis der Wahlen vom 20. Februar gefährdet werde. Das Hauptziel des Wahlkampfes in Preußen war die Beseitigung der sozialdemokratischen Willkürherrschaft und Mißwirtschaft. Die Parteien, die vor allem dieses Ziel verfolgten, haben am 20. Februar eine gewaltige Verstärkung erfahren. Der in diesem Wahlergebnis zum klaren Ausdruck gelangte Wille des preußischen Volkes hat in erster Linie folgende Ziele: Wiederaufrichtung fester staatlicher Ordnung in Preußen; Herstellung einer sachgemäßen, unparteiischen, von unbrauchbaren Elementen gereinigten Verwaltung. Beseitigung des bauernfeindlichen Landwirtschaftsministers; Besetzung des Landwirtschaftsministeriums mit einem Fachmann, der das Vertrauen der preußischen Landwirte genießt. Berufung eines Kultusministers, der eine Schulerziehung in christlichem und vaterländischem Geiste verbürgt. Strenge Sparsamkeit; eine Ausgestaltung der Steuergesetzgebung, die eine weitere wirtschaftliche Aushöhlung des Mittelstandes vermeidet.

Diese sachlichen Forderungen müssen nach der Ueberzeugung der Deutschnationalen Volkspartei für die Bildung der neuen Regierung entscheidend sein; das fordert das Interesse des preußischen Staates ebenso wie der Wille der preußischen Wähler. Die Möglichkeit, die neue preußische Regierung auf der Grundlage dieses sachlichen Programms zu bilden, ist klar gegeben. Parteien, die sich dem entziehen sollten würden vor dem Lande eine überaus schwere Verantwortung zu tragen haben."

Neues vom Genossen Hörsing

Wir berichteten seinerzeit darüber, daß höhere Offiziere der Schutzpolizei der Provinz Sachsen die Absicht hätten, gegen den „Oberpräsidenten" Hörsing und seine republikanischen Helfershelfer wegen Beleidigung zu klagen. Nun ist der erste dieser Prozesse — und zwar gegen General a. D. v. St. Ange — verhandelt worden, und Genosse Hörsing ist, wie der Vorsitzende bei Verkündigung des Urteils unzweideutig hervorgehoben hat, dabei moralisch unterlegen. Die „Magdeburgische Zeitung" berichtet:

Daß Personen, die bei der Sozialdemokratie in irgendwelchem Verdacht reaktionärer Gesinnung stehen, dem ersten Beamten der Provinz Sachsen, dem Oberpräsidenten Hörsing, ein Dorn im Auge sind, ist bekannt. Wie man mit solchen Personen umspringt, davon gab eine Verhandlung Zeugnis, die am Donnerstag vor der Abteilung 17 des hiesigen Schöffengerichts stattfand. Es handelte sich um eine Privatklage des ehemaligen Oberst Weber gegen den General a. D. v. St. Ange. Die Anklage stützte sich auf folgende Vorgänge:

Als es sich im Frühjahr 1920 darum handelte, nach Eisenach eine Hundertschaft der Sipo zu bekommen, sandte der dortige Oberbürgermeister zwei der mehrheitssozialistischen Fraktion angehörige Stadtverordnete zum Oberpräsidenten Hörsing, um mit ihm die Angelegenheit zu regeln. Nach Eisenach zurückgekehrt, erklärten die Stadtverordneten, auf die Hundertschaft zu verzichten, da, wie sie vom Oberpräsidenten erfahren hätten, der Oberst Weber und seine Sipoleute stark reaktionär seien. Weber gebrauche die Sipo zu reaktionären Zwecken und „spicke" seine Beamten mit Geldern, die von rechtsstehender Seite aus geheimen Fonds stammten. Hörsing habe weiter erklärt, er habe diese Mitteilungen von dem General v. Ange, der noch weiter links, als er (Hörsing) stehe und dem er deshalb glauben müsse. Als Weber durch einen Vermittler die Wahrheit erfahren wollte, hätte Hörsing, wie der Kläger in der Verhandlung erklärte, gesagt, „es hilft nichts, die Schlinge wird zugezogen". Den Eisenacher Stadtverordneten habe Hörsing auf ihr Erstaunen noch erwidert, wenn sie das alles nicht glauben wollten, möchten sie den General selbst fragen. Ein derartiges Vorgehen gegen ihn (Weber) hätte auch seine Leute empört und beleidigt, die allezeit treu zu ihm gehalten hätten. Auch der Oberbürgermeister von Eisenach sei über die Beschuldigungen aufs höchste erschrocken gewesen und habe gemeint, das sei der Dank dafür, daß Oberst Weber in den Kapp-Putsch-Tagen Eisenach und Erfurt vor Unruhen bewahrt habe. Weber verteidigte sich weiter dahin, daß er erklärte, die Gelder habe er zum Teil von der Reichswehr erhalten, zum Teil wären sie von seinen Leuten selbst gesammelt worden, und zwar zu Unterstützungszwecken. Die Angaben des Oberpräsidenten seien vollständig aus der Luft gegriffen. Es sei gegen ihn intrigiert worden, weil er sein Amt als Beamter stets unpolitisch aufgefaßt habe. Der Rechtsbeistand Webers bemerkte dazu noch, daß es ja gar nicht nötig gewesen wäre, Weber selbst, der damals in Erfurt tätig war, nach Eisenach zu schicken, man habe eben nur die Gelegenheit benutzt, um Weber unmöglich zu machen. Den Eisenacher Stadtverordneten sei die Angelegenheit eben so dargestellt worden, daß sie sich gegen eine Versetzung des Obersten Weber nach Eisenach aussprechen mußten. Der Verteidiger des Beklagten erklärte, daß dieser dem Oberpräsidenten gegenüber keine beleidigenden Aeußerungen über Weber getan habe. Er habe lediglich auf Befragen Hörsings, der sein Vorgesetzter gewesen sei, über Weber das gesagt, was er über ihn gehört hatte. Der Unterredung der Eisenacher Stadtverordneten mit Hörsing habe General v. Ange nicht beigewohnt. Bei der Verkündigung des Urteils hob der Vorsitzende hervor, daß es die Pflicht des Angeklagten gewesen sei, sich auf Befragen über die Persönlichkeit des Obersten Weber zu äußern, er habe diese Pflicht im dienstlichen Interesse erfüllt und nicht, um Weber zu beleidigen. Der Angeklagte sei deshalb freizusprechen.

Eine zweite Klage des Obersten Weber gegen Herrn Hörsing selber kann vorläufig noch nicht zur Verhandlung kommen, weil es dazu wegen der Abgeordneten-Eigenschaft des Beklagten erst der Genehmigung des Reichstages bedarf.

Aufzeichnungen Kaiser Wilhelms

hnb. **Rotterdam,** 21. März.

Die „Nieuwe Rotterdamsche Courant" veröffentlicht einen vier Spalten langen Auszug aus Aufzeichnungen Kaiser Wilhelms, die nach einer im September v. J. erteilten Anweisung nur für eine „Verbreitung in Freundeskreisen", nicht für die Presse bestimmt waren. Sie enthalten eine vergleichende historische Tabelle von 1884 bis zum Ausbruch des Krieges 1914, die beweisen soll, daß Deutschland stets eine friedfertige Politik getrieben hat. Ferner veröffentlicht das Blatt eine Schrift „Deutschlands und Kaiser Wilhelms II. angebliche Schuld am Ausbruch des Weltkrieges", eine Entgegnung an Karl Kautsky von Theodor Schiemann.

Außenpolitische Umschau

Lloyd George und Bonar Law

„Daily Expreß" zufolge drahtete Lloyd George an Winston Churchill in Aegypten, er möge sofort nach London zurückkehren.

Die Sonntagsblätter enthalten verschiedene Betrachtungen über die Schwierigkeiten Lloyd Georges durch den Abgang Bonar Laws. Das Wort „Kabinettskrise" wird verschiedentlich von den Blättern der verschiedenen Parteischattierungen angewendet. „Observer" sagt u. a.: „Die Demission Bonar Laws kam zu einer Zeit, da sich ein Abbröckeln der Koalition stark bemerkbar macht. Wieviel der Begriff Koalition an und für sich auch hat, so soll doch der Minister nicht länger davon abgehalten werden, kritisch zu denken. Die Koalition hat jedenfalls keinen dauernden Wert mehr, sie hat die Erwartungen aus der Kriegszeit her überlebt. Die englische Politik muß endgiltig reorganisiert werden, und je eher der Name Koalition aus der englischen Politik verschwindet, um so besser wird es für das Land sein." — Dabei muß bemerkt werden, daß der „Observer" bis jetzt ein großer Verteidiger von Lloyd George und seinem Kabinett war.

tu. **Paris,** 21. März.

Dem „Intransigeant" zufolge glaubt man in französischen politischen Kreisen, daß Bonar Laws Rücktritt deshalb erfolgt sei, weil er die Zustimmung Lloyd Georges zu den französischen Vorschlägen, die auf eine Besetzung weiterer deutscher Gebiete abzielte, nicht gebilligt habe.

Chamberlain Führer der Unionisten

London, 21. März.

In der heutigen Sitzung hat die Unionistische Partei einstimmig Austen Chamberlain zum Führer der Partei gewählt. Chamberlain nahm die Wahl an mit dem Bemerken, daß er sich auf die Unterstützung der Partei verlasse, und daß er keine Prophezeiung über die Zukunft der Partei oder der Koalition wagen wolle. In den Zeiten einer großen Krise müsse man einen weitern Horizont als nur den einer Partei haben. In solcher Zeit bedürfe man der Tradition der beiden großen britischen Parteien.

Die englische Diplomatie als Muster

Paris, 22. März.

Heute wurde im Senat der Bericht Lucien Huberts über das Budget für auswärtige Angelegenheiten angehört, die, wie Havas berichtet, eine interessante Darstellung der englischen auswärtigen Politik gibt. Der Berichterstatter wies auf die Geschicklichkeit der Engländer hin, mit der sie sich überall Freunde in allen Parteien und allen tätigen Gruppen der fremden Länder schafften. England habe überall seine Augen, Ohren und Hände. Es würde gut sein, wenn die französische Diplomatie sich dieses Vorgehen zum Muster nehmen würde. Zur Reparationsfrage gab er eine Darstellung der Rolle der Reparationskommission und machte eine Reihe von Zahlenangaben, die sich auf die von Frankreich und seinen Alliierten erlittenen Schäden sowie auf die bereits von Deutschland erfolgten Leistungen beziehen. Die provisorische Abschätzung der Frankreich zugefügten Schäden sei auf 218 521 596 120 Franken festgesetzt.

Der irische Kleinkrieg geht weiter

j. **Paris,** 21. März.

Die Irländer veröffentlichen eine neue Proklamation, die an allen Mauern in Dublin angeschlagen ist, daß sie entschlossen seien, den Kleinkrieg fortzusetzen, trotz aller Verhaftungen, Hinrichtungen und Geiselabführungen. Die Proklamation besagt, daß die republikanische Armee von Irland geschaffen und aufrecht erhalten wurde, um die Freiheit des irischen Volkes zu verteidigen. Sie weist alle Verleumdungen zurück, wonach die irischen Soldaten die Kriegsmaßnahmen gegen alle Gesetze der Menschlichkeit durchführten und eine Bande von Räubern und Mördern sei. Der Aufruf schließt mit der Erklärung, daß die Ehre Irlands in den Händen der republikanischen irischen Armee gesichert sei. Gestern fielen englische Soldaten in Dublin in einen Hinterhalt. Drei wurden getötet, fünf verwundet. Zwei Zivilisten wurden gleichfalls getötet.

Oesterreichs Preis für die Völkerbundshilfe

Anschlußverzicht als Bedingung

Leipzig, 21. März.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" melden aus Basel: Der Oberste Rat hat die österreichische Regierung wissen lassen, daß eine amtliche Förderung der Bestrebungen eines Anschlusses Oesterreichs an Deutschland die zugesagte wirtschaftliche Hilfe illusorisch mache.

hnb. **London,** 21. März.

Die englische Regierung hat ein Schreiben erhalten, das von einer Anzahl Bankdirektoren unterzeichnet ist, in dem um Hilfe für Oesterreich ersucht wird. Die Arbeiterführer Clynes und Hodges erklärten, daß keine Wiederaufbaupolitik begonnen werden könne, wenn nicht während der Uebergangszeit genügend Nahrungsmittel und Kohlen beschafft werden. Sie befürworten einen Plan, nach dem Oesterreich eine gewisse Zeit hindurch genügende Unterstützung zur Durchführung seines Haushalts erhalten soll, während welcher Oesterreich die Verantwortung gänzlich übernehmen soll.

Eine politische Stiftung

hnb. **London,** 21. März.

Aus Neuyork wird gemeldet, daß das Rockefeller-Institut 43 Millionen Franken als Beitrag zu dem 100-Millionen-Franken-Fonds für neue Gebäude usw. für die medizinische Fakultät der Universität in Brüssel geben wird. U. a. soll aus dem Fonds eine Schule für Pflegerinnen unterhalten werden zum Andenken an Miß Cavel und Frau Lysage, der Gattin des bekannten belgischen Chirurgen, die ihr Leben bei der Torpedierung der „Lusitania" verloren hat.

Ein neuer griechisch-türkischer Krieg?

London, 21. März.

Die Presse weist auf die neue drohende Gefahr eines Krieges zwischen den Griechen und den türkischen Nationalisten hin. Im Augenblick spricht man davon, daß das griechische Heer am Vorabend einer großen Offensive gegen die türkisch-nationalistischen Truppen steht. Aus Athen wird gemeldet, daß der griechische Oberbefehlshaber, General Papulos, die Brussa-Front inspiziert hat. Wie verlautet, begibt sich König Konstantin demnächst an die Front, um den Oberbefehl zu übernehmen.

Der in London befindliche griechische Kriegsminister Gunaris erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, die Einberufung der griechischen Reserven sei die natürliche Folge der Haltung der Türken. Die Kemalisten zögen von der zilizischen Front herbeigerufene Truppen vor der griechischen Front zusammen. Die militärischen Maßnahmen der griechischen Heeresleitung würden wahrscheinlich auf eine griechische Offensive hinauslaufen, da die Griechen nicht die Beendigung der türkischen Truppenzusammenziehungen abwarten könnten. Die griechische Presse erklärt, Griechenland wolle den Frieden, jedoch den Frieden von Sèvres. Zu einem neuen Kriege gezwungen, werde sich Griechenland nicht mehr mit dem Vertrage von Sèvres zufrieden geben.

Griechenland hält an Sèvres fest

hnb. **Athen,** 21. März.

Nach Bekanntgabe der Mobilisation fanden patriotische Kundgebungen statt. Es ertönten Rufe: „Es lebe Griechenland!", „Es lebe der Krieg!" Die Minister erklärten in einem Gespräch, die militärischen Maßnahmen bezweckten nur, die Truppen an der Front zu verstärken. Griechenland wolle keinen Krieg, es wolle den Frieden, und es werde sich bemühen, die Durchführung des Vertrages von Sèvres zu erzwingen.

Um Batum

ep. **London,** 21. März.

„Daily Expreß" meldet aus Konstantinopel: Die Türken mußten, nachdem sie die Annexion Batums verkündet hatten, vor den aus Georgien anrückenden Bolschewisten die Stadt räumen. Einen Tag lang wurde zwischen den beiderseitigen Truppen gekämpft. Durch das Artilleriefeuer hat die Stadt erheblichen Schaden erlitten. Der Kampf wird jetzt 60 Kilometer von Batum entfernt fortgesetzt.

Vermischtes

Großfeuer

Dem „Berliner Tageblatt" wird aus Stettin gemeldet, daß in Pegalow bei Stargardt in Pommern durch ein Großfeuer vier Bauerngehöfte mit sämtlichen Wohn- und Stallgebäuden vernichtet wurden, wobei unter anderem 100 Schafe in den Flammen umkamen.

Ein Bahnhof in Flammen

Blättermeldungen zufolge steht das Hauptempfangsgebäude des Hauptbahnhofs von Hameln in Flammen. Das Gebäude ist bereits fast ganz niedergebrannt. Der Zugverkehr konnte aufrecht erhalten werden.

Folgenschwere Schlagwetterexplosion

wtb. **Oslawan,** 21. März. Heute nachmittag erfolgte auf der Grube Kuklasi Oslawan (Mähren) eine Schlagwetterexplosion, wobei 14 Bergleute umkamen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet. 12 Verwundete wurden ins Krankenhaus gebracht. In der Grube befinden sich noch 10 Bergleute, zu denen die Rettungsmannschaft bis 10 Uhr abends noch nicht gelangen konnte. Die Arbeiten in der Grube werden durch die Explosion nicht unterbrochen.

Die Eberbacher Begebenheit

wtb. **Mosbach,** 21. März. Heute begann vor der hiesigen Strafkammer der Prozeß in der Eberbacher Sache. Hauptangeklagte sind die Amerikaner Ream und Sergeant Zimmer. Ferner sind 4 deutsche Helfershelfer, der Chauffeur Hildebrandt, Gustav Steier, Gottfried Hain und August Marbach angeklagt. Die Anklage gegen Ream und Zimmer lautet auf Anmaßung der Amtsgewalt, gegen Ream außerdem auf fahrlässige Körperverletzung. Die vier Helfershelfer werden der Beihilfe zur Amtsanmaßung angeklagt.

Preßgesetzlich verantwortlich:
für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil der Hauptschriftleiter Heinrich Dieh; für die Rubrik „Westfälische Heimat" Peter Werland; für Anzeigen W. Grub, sämtlich in Münster.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.



DIXI

Der Krafter Krafter



Fischer & Co., Münster i. W., Hagedornstrasse 2

Telefon 2622

Ihre Verlobung
geben Sie Ihren Verwandten und Bekannten
am besten durch eine Anzeige in der
Westfälischen Tageszeitung
bekannt.

Anfertigung feinster Damengarderobe
für Haus, Straße und Gesellschaft, sowie
eleganter Damenhüte
in Tagal, Seide, Tüll.
Große Auswahl in allen Putzzutaten.
Umarbeitung von alten Sachen
prompt, sorgfältig, billigst.
H. A. Krieter
Damenputz u. Damenschneiderei
Servatiipl. neben Hotel Monopol.

Elektromotoren-Reparaturwerkstatt,
Ankerwickelei.
Neu- u. Umwickelung von Gleich- u. Drehstrommotoren.
Hülsbömer & Weischer
Fernruf 2430. Münster i. W. Neubrückenstr. 19

Vorteilhaftes Angebot in Gardinen!

Scheibengardinen in verschiedenen Mustern	60 cm breit Meter	15.50	12.50	9.50
Gardinen, Stückware Friedensqualitäten, hübsche Muster		110 cm breit 25.50	130 cm breit 33.50
Spannstoffe in Karos-Streifen und Spitzen-Dessins		130 cm breit 26.00	140 cm breit 38.00	160 cm breit 48.50
Stores am Stück in großer Musterausw.	250 cm breit Meter	78.00	72.00	52.00
Halbstore in gr. Auswahl auf Tüll		135.00	122.00	92.00
Madras-Stoffe in dunklen Mustern	ca. 130 cm breit Meter			59.00
Bunte Satins für Übergardinen, Kissen etc.	ca. 80 cm breit Meter			16.50
Gardinen-Mull	80 cm breit			5.90
Kaffeedecken-Stoffe für Wirtschaften in großer Auswahl	120 cm		45.00	35.00

Wolff & Co.

E.K.V. **Billige** E.K.V.
Lebensmittel!

Margarine frische Ware Pfund von 9,20 an	Ia. Schweineschmalz frische Ware . Pfund 11,20
Ia. helles abgel. Rüböl Liter 13,00	Dosen-Milch Marke Ideal . . . Dose 7,50
Pflaumen Pfund von 4,50 an	

Ferner empfehlen zum **Backen** Sultana Rosinen, Eleme Rosinen, Korinthen, Mandeln, Mandel-Ersatz, Cocosraspel in bester Qualität die bekannten Geschäfte des

Einkaufsvereins
der Kolonialwarenhändler
e. G. m. b. H.

E.K.V. Die E.K.V.-Geschäfte sind durch ein Schild „Mitglied des Einkaufsvereins" erkenntlich. E.K.V.

Joseph Steggers + Münster
Baugeschäft und Tischlerei
Fernruf Nr. 1648 ≈ Sternstraße Nr. 29

Abtlg. I: Übernahme sämtlicher Maurer- u. Zimmererarbeiten
Abtlg. II Anfertigung aller Tischlerarbeiten für den Innen- und Außenbau

Spezialität: Wohnungs-Einrichtungen

Auf Wunsch Vertreterbesuch und Voranschläge unverbindlich

Ia. Rückenspeck . .	per Pfd. 9.50
Ia. mageren Speck .	per Pfd. 10.50
Ia. Schweineschmalz . .	Pfd. 11.00
Ia. Süßrahm-Margarine	von 9.00 an
Frischgeröstete Kaffee's	v. 17.25 M. an
Kakao	per Pfd. 16.00
Pflaumen, tiefschwarz . .	Pfd. 4.50
Ia. Holländer Käse . . .	Pfd. 18.00

— Konserven —

L. Hüneke
Langenstr. 42. ❖ Maximilianstr. 13.
Telephon 1219.

Neubauten
Umbauten und Reparaturarbeiten werden fachgemäß bei billigster Preisberechnung ausgeführt durch
Gebr. Fischer, Baugeschäft
Münster i. W.
Sternstraße 17 Fernruf 1615.

Münchener Lodenmäntel
Münchener Lodenpelerinen
Continental-Gummimäntel
Continent. Gummipelerinen
Englische Gummimäntel.
Vom Guten das Beste und zu Vorzugspreisen.
Kr. Timpen 17/19 **RUTTER** Kr. Timpen 17/19
Kaufhaus für Gelegenheitskäufe

„Zum Osterfest"
empfehlen wir:

Speck, ungeräuchert . .	9.80
Speck, geräuchert . . .	11.20
Speiseschmalz	8.60
Ia. reines Schweineschmalz	11.20
Margarine 9.00, 9.50 u.	12.00
eingekochtes Rindfleisch 2 Pfund Inhalt	16.00
holl. Käse (Vollfett) . .	18.00
gebr. Kaffee 18.00, 20.00,	22.00
Kakao 1/4 Pfund . . .	5.40
Dosenmilch, gezuckert .	9.20
Dosenmilch, ungezuckert	7.20
Ia. Rüböl hell, per Liter	12.70
Vollreis	2.20
Linsen	3.20

Alle übrigen Lebensmittel billig.

B. H. Hagedorn & Co.
Hauptgeschäft: Katthagen 47.
Filiale: Industrie- u. Leostr.-Ecke.
— Telefon 586. —

---

7. Städt. Volkssymphoniekonzert
Karfreitag, 25. März, 7½ Uhr, Stadthalle
Passionsmusik
Fugen und Kantaten von J. S. Bach.
Solisten: Fräulein Eva von Skopnik
die Herren Peter Seltsam, Paul Maria Witte, Rudolf Huesgen, Werner Göhre, Arno Schmidt.
Leitung: Professor Dr. Volbach.
Eintrittskarten, Programme mit Einführungen und Liedertexte bei neer.

Roland-Theater
Spielplan von Dienstag bis Donnerstag einschließl.:
Lady Godiva
Großer historisch-dramatischer Prunkfilm in 6 Akten aus der Geschichte Englands.
In den Hauptrollen:
Hedda Vernon, Gertrud Welcker, Eduard von Winterstein, Wilhelm Diegelmann, Toni Zimmerer und Ernst Deutsch.
Mit Lady Godiva hat die deutsche Filmindustrie ein Werk geschaffen, das durch seinen monumentalen Aufbau, seine hochdramatische Handlung, die Wucht der Darstellung, die in den Händen unserer besten Bühnenkräfte liegt, berufen ist, seinen Siegeszug durch die ganze Welt anzutreten und Zeugnis von deutscher Kunst und deutschem Können abzulegen.

Riesenschmuggel
Lustspiel in 4 Akten.
Mit **Erika Gläsner** in der Hauptrolle.
Wer auf eine Stunde von des Tages Last und Mühen Vergessen sucht und tüchtig lachen will, versäume es nicht, sich diesen Film anzusehen.
Dazu die neuesten Ereignisse aus aller Welt in der
Meßterwoche.
Beginn: 3, 5½ und 8 Uhr nachmittags.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Münster, 23. März 1921

Westfälische Heimat

Beilage der „Westfälischen Tageszeitung"

Westfalens Hauptstadt.

Münster, den 23. März

Kreistag des Landkreises Münster.

Zum ersten Mal trat Dienstag im Kreishause der bei Gelegenheit der Landtagswahl gewählte Kreistag für den Landkreis Münster zusammen. Unter ihnen sieht man auch hier zum ersten Male eine Dame. Die jetzt gewählten 23 Abgeordneten verteilen sich wie folgt: 19 Zentrum, 1 Deutsche Volkspartei, 1 Liste Albersloh, 1 Mehrh.-Sozialdemokrat und 1 Parteiloser Block. Aus dem früheren Kreistag sind 11 Abgeordnete wiedergewählt worden. Von einer Fraktionsbildung wird abgesehen.

Landrat Graf von Westphalen entbietet als Vorsitzender dem neuen Kreistag den Willkommensgruß und verbindet damit die Hoffnung, daß die Beschlüsse des Kreistages „zum Besten unseres lieben Kreises Münster und seiner Eingesessenen führen werden, und daß wir ihm hinwegsehen über die schweren Zeiten, in denen wir uns befinden und die uns noch bevorstehen."

Wahlen.

Zunächst werden dann die Wahlen für den Kreistag genehmigt.

Hierauf folgen die Wahlen zum Kreisausschuß. Es ist nur ein Wahlvorschlag eingegangen, der von sämtlichen 23 Abgeordneten unterschrieben ist, und zwar sind vorgeschlagen als Mitglieder Guts- und Mühlenbesitzer Theodor Hoevestadt jun. in Sudmühle, Rittergutsbesitzer Frh. v. Kerckerinck-Borg in Rinkerode, Rentner Oel-Sothoff in Roxel, Fabrikant Rhode in Nottuln, Arbeiter Wissendorf in Greven, und Innungsobermeister Woerdehoff in Telgte; als Ersatzmänner Oekonomierat Brüning-Sudhoff in Amelsbüren, Gutsbesitzer Bolle-Scharlau in Havixbeck und Kaufmann Willebrandt in Saerbeck.

Von den weiteren Wahlen, die vorgenommen wurden, seien nur noch die Wahlen der Mitglieder des Sonderausschusses beim Finanzamt für die Steuern vom Einkommen und Vermögen für den Bezirk des Landkreises Münster erwähnt. Gewählt wurden als Mitglieder: Hovestadt jun., Rhode, Tyrell und Hoevel-Engberding; als Ersatzmänner: Schencking, Schulze-Blasum, Meyknecht und Proppe.

Elektrizitätswerk Westfalen.

Der Vorsitzende legte einleitend die Stellung des Kreises zum Elektrizitätswerk Westfalen dar, wobei er von der geschichtlichen Entwicklung der Verhältnisse ausging. Im einzelnen schilderte er die Pläne für die Erweiterung und gegenseitige Unterstützung der einzelnen Elektrizitätswerke, die mit dem Elektrizitätswerk Westfalen Hand in Hand gehen. Sehr eingehend verbreitete er sich über die Gedanken der Gründung des Rhein.-westf. Elektrizitätsverbandes, die ja auch den letzten Provinziallandtag beschäftigt haben. Es sei beabsichtigt, eine Zeche anzukaufen, um dem Werke die nötigen Kohlen zu sichern. Irgendeine Beschlußfassung solle heute nicht vorgenommen werden.

Der „Block der Bürger, Bauern und Arbeiter" ließ hierbei eine Eingabe an den Kreistag wegen Anlage der elektrischen Zuführung überreichen. Es wird darin die Gründung eines Zweckverbandes durch den Kreis befürwortet. Die Eingabe wird dem Kreisausschuß übergeben.

Eine zweite Eingabe ist aus Saerbeck eingegangen; sie gipfelt in dem Antrage, der Kreistag möge der Gemeinde Saerbeck für die Übernahme des Elektrizitätswerks in Saerbeck eine Zubuße von 20000 Mk. überweisen, wie seinerzeit auch Telgte einen Zuschuß erhalten habe. Im Anschlusse daran entspann sich eine längere Aussprache, in der namentlich die Frage erörtert wurde, ob der Kreis zur Herstellung elektrischer Leitungen Zubußen geben solle. Schließlich wurde auch diese Eingabe dem Kreisausschuß überwiesen, um dort zu beraten, ob und wie die elektrischen Zuführungsleitungen vom Kreise unterstützt werden sollen, ähnlich wie dies früher für Chausseebauten der Fall war. Einer Anregung des Abg. Brüning, eine Kommission zum Studium der Angelegenheit einzurichten, wurde sofort entsprochen und die Abgg. Heitkötter, Hardensett, Willebrandt und Kreimer gewählt.

Wanderhaushaltungsschule.

Der Kreisausschuß hat den Beschluß gefaßt, das Schulgeld für die ländliche Wanderhaushaltungsschule auf 30 Mk. (außer den Lebensmitteln) zu erhöhen. Dem stimmt der Kreistag zu. Die Haushaltungslehrerin schlägt die Einrichtung zweier Parallelkurse von je 12 Wochen vor. Für das nächste Jahr sind Kurse in Greven, Brock, Sprakel-Sandrup und Alloerskirchen vorgesehen. Im allgemeinen tritt der Kreistag für die Herabsetzung der Kursusdauer unter Einschränkung des theoretischen Unterrichts ein: mit acht Wochen müsse man bei Beobachtung der einfachsten Küche auskommen, namentlich die schriftlichen Arbeiten müßten eingeschränkt werden. Der Kreistag faßt einen dahingehenden Beschluß. Dem Kreisausschuß soll nahegelegt werden, sich dahin auszusprechen und statt vier Kurse wie bisher, sechs achtwöchige Kurse einzurichten.

Erhebung einer Nachsteuer.

Durch den Beschluß des Provinziallandtages, eine 53-prozentige Nachsteuer zu erheben, ist es notwendig geworden, daß der Kreis eine Nachsteuer von 101575,18 Mk. erhebt. Der Kreisausschuß hat beschlossen, den Amtsmännern mitzuteilen, daß diese Steuer erhoben werden müsse. Wie der Landrat mitteilte, braucht für die Bedürfnisse des Kreises keine Nachsteuer erhoben werden.

Die Erhebung der Nachsteuer und deren Umlegung auf die Gemeinden wurde nach kurzer Aussprache einstimmig genehmigt.

Die Rechnungen der Kreissparkasse für 1914, 1915 und 1916 werden vorgelegt. Dem Kreisausschusse, der die Rechnungen geprüft hat, wird Entlastung erteilt. Die Einlagen der Kreissparkasse sind auf 115 Millionen gestiegen. Der Kreisausschuß beantragt Genehmigung und Entlastung. Der Kreistag ist damit einverstanden.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Es folgt eine geheime Sitzung.

P. W.

Die Wahlen zur Landwirtschaftskammer.

Die am letzten Sonntag vollzogenen Wahlen zur Landwirtschaftskammer haben, obgleich sie nach dem geheimen, gleichen und unmittelbaren Wahlrecht vorgenommen wurden, eigentlich keine wesentlichen Überraschungen gebracht, wenigstens nicht für den Regierungsbezirk Münster, wo von den 25 Vertretern 9 frühere wiedergewählt wurden. Sie sind weiter unten durch * kenntlich gemacht. In den meisten Kreisen wurden zwei Listen aufgestellt, die eine von den größeren, die andere von den kleineren Besitzern und Landbesitzigen Höfen. Im ganzen waren 91 Mitglieder zu wählen, von denen auf den Regierungsbezirk Münster 25, Minden 26 und Arnsberg 40 entfallen.

Ein vollständiges Wahlergebnis liegt hier nur aus dem Regierungsbezirk Münster vor. Aus dem Regierungsbezirk Minden ist noch kein Ergebnis bekannt, aus Arnsberg liegen bis jetzt nur die Ergebnisse aus Hamm und Olpe vor. Es wurden gewählt im Kreise Hamm: Landwirt Lippmann in Rünthe, Landwirt Friedrich Bödelmann in Strickherdicke und Ackerer Franz Pankok in Nordbinker; in Olpe: Gutsbesitzer Adolf Schulte in Hespecke und Gutsbesitzer Karl Brill in Kirchsiefchede.

Im Regierungsbezirk Münster wurden für die Kreise Beckum, Coesfeld, Lüdinghausen, Münster und Recklinghausen je drei, für die übrigen fünf Kreise je zwei Vertreter gewählt. Das Ergebnis ist wie folgt:

Ahaus: Rittergutsbesitzer Frhr. v. Ow zu Egelborg bei Legden (1320 Stimmen), Landwirt Anton Garwer, Ammeloe bei bei Vreden (1602 Stimmen); Beckum: Gutsbesitzer Bernard Schulze-Beerhorst in Altahaen, Gutsbesitzer *August Schulze-Pellengahr, Kspl. Beckum, Köttler Hermann Gneppen in Oelde (Bischf. Menninghausen); Borken: Landwirt *Heinrich Nordick Bultpol in Heiden-Nordick, Landwirt *Josef Schüling in Bardinghoff; Coesfeld: Gutsbesitzer *Schulze Lippelmann, Hamicolt bei Rorup, Gutsbesitzer *Schulze-Walberg, Darup, Gutspächter Westermann in Lavesum bei Hallern; Lüdinghausen: Gutsbesitzer Rudolf Wentrup, Aschebeng, Rittergutspächter Engelen, Ossenbeck bei Drensteinfurt, Heuerling Heibaum, Herbern; Recklinghausen: Gutsbesitzer Dieckmann, Gladbeck, Gutsbesitzer Bertlich, Stratmannshof bei Suderwich, Rittergutspächter Nienhausen, Löringhof bei Datteln; Tecklenburg: Kolon Schenking, Riesenbeck, Gutsbesitzer Dr. Holtmeyer, Lenen; Steinfurt: Gutsbesitzer *Laurenz, Ochtrup, Gutsbesitzer Alex Vogelsang, Hohenholte; Warendorf: Gutsbesitzer *Menzeslaus Everwand, Dackmar bei Warendorf, Landwirt Bonkamp, Beelen.

Für den Kreis Münster lagen wie in den meisten Fällen zwei Wahlvorschläge vor, nämlich: 1. Wahlvorschlag Brüning-Sudhoff: 1. Josef Brüning, 55 Jahre alt, Gutsbesitzer in Amelsbüren, Sudhoff 60. 2. Engelbert Frhr. v. Kerckerinck zur Borg, 48 Jahre alt, Rittergutsbesitzer in Rinkerode, Haus Borg. 3. Karl Herold, 72 Jahre alt, Reichstagsabgeordneter, in, Amelsbüren, Loevelinghoe 6. 4. Johann Richter-Brockmann, 30 Jahre alt, Gutsbesitzer in Roxel, Schonebeck 2. 5. Josef Spital, 35 Jahre alt, Gutsbesitzer in Havixbeck, Walingen 8 6 Bernard Troll, 55 Jahre alt, Gutsbesitzer in Telgte, Raestrup 29. II. Wahlvorschlag Weiling: 1. Heinrich Weiling, 38 Jahre alt, Landwirt in Havixbeck, Natrup 25. 2. Heinrich Wibbelt, 37 Jahre alt, Landwirt in Telgte, Raestrup 2. 3. Anton Bermann, 49 Jahre alt, Landwirt in Nottuln, Severn 116. 4. Ludwig Muhmann, 46 Jahre alt, Landwirt in Saerbeck, Dorf 28. 5. Engelbert Niehues, 44 Jahre alt, Ackerer in Wolbeck, Dorf 222. 6. Josef Albrink, 48 Jahre alt, Pächter in Hiltrup, Dorf 47. Von jedem dieser Wahlvorschläge waren die drei Erstgenannten als Mitglieder, die letzten drei als Stellvertreter gedacht.

Abgegeben wurden in den Ämtern Nottuln für Liste Brüning 171, für Liste Weiling 240, Havixbeck 153 Br., 141 W., Greven 391 Br., 174 W., Saerbeck 163 Br., 15 W., Münster-Stadt 45 Br., 19 W., Mauritz 459 Br., 53 W., Roxel 407 Br., 133 W., Wolbeck 503 Br., 63 W., Telgte 475 Br., 118 W. Im ganzen wurden im Kreise Münster abgegeben für die Liste Brüning 2767, für die Liste Weiling 956 Stimmen. Den Kreis Münster werden somit in der Landwirtschaftskammer vertreten: Oekonomierat *Brüning-Sudhoff, *Freiherr von Kerckerinck-Borg und Landwirt Weiling in Havixbeck-Natrup.

P. W.

Fortschreitende Weltkrisis in der Metallindustrie.

Nachdem schon vor längerer Zeit ein erheblicher Lohnabbau in der Metallindustrie von Amerika, Holland und Frankreich gemeldet wurde, schreitet man auch nunmehr in der Schweizer Maschinenindustrie zum Lohnabbau. Man hat den Arbeitern anheim gestellt, bei 10 bis 20prozentigem Lohnabbau weiter zu arbeiten, oder das Risiko weiterer Massenentlassungen auf sich zu nehmen. Die Arbeiter haben die Weiterarbeit bei herabgesetzten Löhnen angenommen. Wenn auch in Deutschland ein Lohnabbau nur ganz vereinzelt bisher vorgekommen ist, so dürfte die Zeit fortgesetzter Lohnerhöhungen wohl endgültig vorüber sein. Unter anderem hat der Reichsarbeitsminister die durch einen Schiedsspruch für die Metallindustrie in Iserlohn festgesetzte Lohnerhöhung mit folgender Begründung nicht für für verbindlich erklärt: „Der vorwiegend auf die in letzter Zeit zurückgegangene Ausfuhr eingestellten Iserlohner Industrie wird durch die im Schiedsspruch vorgesehene Lohnregelung namentlich für die Akkordarbeit und die ausgesprochene Rückwirkung der Teuerungszulage auf den 15. Dezember 1920 eine Leistung zugemutet, die sie im gegenwärtigen Augenblick nicht ertragen kann und die Einschränkung der Erzeugung in den Betrieben zur Folge haben müßte. Die zwangsweise Durchführung des Schiedsspruches liegt danach weder im Interesse der Allgemeinheit, noch der Beteiligten selbst."

* **Personalnotiz.** Gerichtsassessor Vagedes beim Finanzamt Münster 2 ist durch Erlaß des Reichsministers der Finanzen zum Regierungsrat in der Reichsfinanzverwaltung ernannt.

* **Kibitzeier** dürfen nach einem Beschluß des Bezirksausschusses in diesem Jahre nur bis zum 10. April einschl. gesammelt werden.

pw **Das Rolandtheater** hat uns in der letzten Zeit schon manchen guten Film geboten. Es sei nur an die hervorragenden Werke „Das Haupt des Juarez", „Das Frauenhaus zu Beszcia" u. a. erinnert. Zu dieser Art ganz guter historischer Filme gehört auch der, der augenblicklich im Rolandtheater vorgeführt wird, „Lady Godiva". Die englische Legende der Godiva hat ja schon oft eine Verarbeitung gefunden und ist noch unlängst durch Zwehls bekanntes Drama über die Bühne unseres Stadttheaters gegangen. Auch Maeterlinck baut sein Drama „Monna Vanna" und Schanzer und Welisch ihr Libretto zur Operette „Die Frau im Hermelin" auf dem letzten Endes gleichen Kern der Handlung auf. Als unser Stadttheater seinerzeit Zwehls „Godiva" gab, wurde ja szenisch so Gutes geboten, wie es unsere hiesigen Verhältnisse erlauben. Was aber zu bieten möglich ist, wenn Kosten zur Herstellung erstklassiger Szenerien keine Rolle spielen, das zeigt uns dieser in größtem Rahmen angelegte Ausstattungsfilm. Und darin handeln Künstler wie Eduard v. Winterstein, Hedda Vernon (Godiva), Emil Deutsch (alle drei übrigens aus dem „Frauenhaus zu Beszcia" in bester Erinnerung) und andere tüchtige Kräfte. Besonders angenehm wird empfunden, daß der Film in mäßiger Schnelligkeit abgerollt wird, sodaß die natürlichen Bewegungen lebenswahr wiedergegeben werden. Der Film steht weit über dem Durchschnitt und hat kulturgeschichtlichen Wert.

* **Verein der Kaufmannschaft zu Münster.** Heute abend 8.15 Uhr findet im Cimbernsaal, Krumme Straße, die Jahresversammlung des Vereins der Kaufmannschaft zu Münster und des Arbeitgeberverbandes der Kaufmannschaft zu Münster statt. Wir weisen darauf hin, daß außer den normalen Beratungsgegenständen der Jahresversammlung (Geschäftsbericht, Haushaltsplan, Jahresbeiträge) auch ein Vortrag des Herrn Dr. Steinhaus über die Einkommensteuer an Hand des Fragebogens zur Veranlagung zur Einkommensteuer stattfinden wird.

Hinweise auf Veranstaltungen.

Das 7. städtische Volkssymphoniekonzert am Karfreitag, den 25. März 1921, in der Stadthalle beginnt nicht um 7 Uhr, sondern erst um 7.30 Uhr.

Mitteilungen des städt. Wirtschaftsausschusses

Ab Mittwoch, den 23. d. Mts., gelangen auf Kundenliste 500 Gramm Kochmehl zum Preise von 4.50 Mk. zur Ausgabe. Abschnitt 8 der Warenkarte ist bei der Entnahme abzutrennen. Die Abnahme muß bis zum 5. April erfolgt sein.

Verbreitungsbezirk.

be Lengerich, 22. März. (Stadt- und Landgemeinde-Vertretung.) Die Mitglieder der Stadt- und Landgemeinde-Vertretung werden zu einer Sitzung im Rathaussaale am Donnerstag, den 24. März d. Js., nachmittags 5 Uhr eingeladen. Tagesordnung: Erhebung einer Nachtragssteuer (Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer) für das Rechnungsjahr 1920.

* **Hamm,** 22. März. (Gänzliche Stillegung der Zeche Maximilian?) Wie wir erfahren, beruft die Eigentümerin der Zeche Maximilian, die Eisenwerksgesellschaft Maximilian, eine außerordentliche Generalversammlung auf den 7. April ein. Die zwei Sachpunkte der Tagesordnung betreffen die Kohlenzeche Maximilian bei Hamm und den evtl. Erwerb der Steinkohlenzeche Mont Cenis. Es handelt sich darum, ob der Generalversammlungsbeschluß von 1920, der eine Wiederinbetriebsetzung der Zeche Maximilian zum Gegenstand hatte, umgestoßen werden soll oder nicht. Die Grube Röchlingen, die seit Februar 1920 ihren Aktienbesitz bei der Maximilianshütte außerordentlich vermehrt hat, scheint auf dem Standpunkt zu stehen, daß die Wiederinstandsetzung der Kohlenzeche Maximilian ungeheure Opfer kosten würde, wobei es nicht sicher ist, daß nicht doch diese Zeche wieder eines Tages vom Wassereinbruch bedroht sein wird. Der Wiederaufbau der Zeche Maximilian soll nahezu eine halbe Milliarde kosten. Die Grube Röchlingen schlägt nun den Erwerb der Steinkohlenzeche Mont Cenis, deren Kure sich fast sämtlich im Besitz der Röchlinger Unternehmung befinden, vor.

z **Dorsten,** 22. März. (Der Cäcilienchor) errang einen prächtigen Erfolg durch die am Sonntag und Montag abend in der Aula des Gymnasiums erfolgten Aufführungen des geistlichen Liederspiels „Der Erlöser". Die Aufführungen des Liederspiels, unter Verwertung von altdeutschen Liedern aus der Zeit des 12. bis 17. Jahrhunderts, für Soli, Chor und Orchester komponiert von Peter Druffel (früher Ober-Stabsarzt in Münster), gelangen vortrefflich und lösten lebhaften Beifall aus. Als Solisten wirkten mit Frl. Mimi Korts-Osterfeld (Sopran), Herr Präparandenlehrer Kruß-Dorsten (Tenor) und Herr Johannes Krietemeyer-Dorsten (Bariton). Der Männer und Knabenchor des Pfarr-Cäcilienchors war durch den Damenchor der Jungfrauenkongregation verstärkt worden. Als Orchester wirkte das Musikkorps der Zeche „Fürst Leopold" mit. Die Leitung lag in den Händen des Dirigenten des Pfarr-Cäcilienchors, Kaplan Hagedorn, der sich um die wohlgelungenen Aufführungen besondere Verdienste erworben hat.

Theater — Musik — Kunst.

Literarische Gesellschaft.

Am Dienstag abend sprach im Realgymnasium Eugen Kühnemann über den Dichterphilosophen Friedrich Nietzsche. Im Schützengraben sind drei Bücher vor allen anderen gelesen worden: Die Bibel, Goethes Faust und Nietzsches Zarathustra, das Wert des Geistestitanen, der in der Ablehnung des Naturalismus, des Sozialismus und der Demokratie nach der Herrschaft der Besten rief, die Kultur der persönlichen Seele forderte.

An der Zarathustra-Dichtung will der Redner das Phänomen, die Seele Nietzsches begreiflich machen. Er forscht dazu nach der philosophischen Weltanschauung und findet, daß Nietzsche den Neuplatonikern geistesverwandt sei. „Gott ist tot, laßt uns den unbekannten Gott suchen und finden." Hierunter steht nach Kühnemanns Auffassung das ganze Nietzsche'sche Schaffen. Jeder Zustand drohe zu erstarren und das, was als heilig betrachtet werde, unheilig zu werden. Nietzsche gehöre garnicht in die Reihe der Philosophen, sondern in die der Propheten. Er könne ja zwar ein großer, ein kleiner und vielleicht auch ein falscher Prophet gewesen sein. Aber er sei ein religiöses Genie gewesen in einer Zeit, der in ihrer naturalistisch-materialistischen Auffassung nichts fremder als die Seele gewesen sei. Religiöse Genies jedoch seien gottbegnadete Dichter. Nietzsche habe die Predigt vom Übermenschen gebracht, dem er den letzten Menschen gegenübergestellt habe. Die Menschheit sei solange noch nicht verloren, wenn noch Chaos da sei, das noch irrende Sterne gebären könne. Wehe der Menschheit, wenn der letzte Mensch mit seiner Problemlosigkeit und Aufgeklärtheit im Voltair.schen Sinne (oder das kommunistische Himmelreich) gekommen ist.

Nietzsche predigte die Schicksalswende der Menschheit. Er forderte die Umkehrung aller Werte, d. h. Abwendung vom Naturalismus und Sozialismus, der in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts die Wissenschaft und Kunst als Vorgespann benutzte. Nietzsche suchte das Reich der Seele und eine neue Religion mit einer neuen Lebendigkeit. Er hat es nach der Ansicht Kühnemanns nicht gefunden und sein Ziel nicht erreicht.

Damit kommt Eugen Kühnemann zu der Ablehnung der Mission Nietzsches als Prophet eines neuen Reiches der Seele und als Religionsstifter. Nicht im Übermenschen liege unsere Hoffnung, sondern im Ewigen, Nietzsche könne kein Führer sein.

Nur selten habe ich einen so lebhaften Redner gerade über Nietzsche sprechen gehört wie Kühnemann, der mit jugendlicher Schwungkraft und feurigem Pathos seine gehaltvollen Worte in fließender Rede seinen Zuhörern nach allen Seiten mit starker Subjektivität zuwarf. Reicher Beifall belohnte ihn.

G. F.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Unterhaltung und Wissen

Reise im Vorfrühling

Skizze von Willi Saure, Barmen

Die hochgehenden politischen Wogen hatten sich an den Tagen, an denen die Londoner Konferenz tagte, zu einer Brandung ausgewachsen, die alles mit sich hinfortriß, was irgendwie im politischen Leben stand. Da waren es für einen Journalisten harte Tage, als die Wucht der Ereignisse auf ihn eindrängte und die politischen Begebenheiten wie in wilder Flucht sich überstürzten. Stunden höchster Spannung, Minuten atemlosen Lauschens, und endlich — das erlösende „Nein" in London. — Erleichtertes Aufatmen aller beängstigten Gemüter . . . ein Erschlaffen der vorher rastlos tätigen Glieder . . . der Donnerschlag hatte gewirkt.

Wie die Hitze des Hochsommers auf das menschliche Gemüt einen Druck ausübt, der sich in Arbeitsunlust gerne Luft macht, so hatte auch die Siedehitze der politischen Atmosphäre die Nerven eines gewöhnlichen Sterblichen auf eine Kraftprobe gestellt, die nicht so leicht zu überbieten sein dürfte. Da war es ein nur allzu natürliches Verlangen nach Ruhe, Sonne und Frieden, welche Gedanken die beklommene Brust aufatmen ließen und immer mächtiger wurden: Hinaus in die freie Natur . . . nichts sehen, hören, fühlen von dem Alltag des Lebens, nichts von dem, was nun kommen würde . . . hinein in den Frieden der Natur . . . mit sich allein sein . . . da, wo keine Fabrikschlote die Luft verpesten . . . wo der Hauch des Himmels uns erfüllt . . . Landfrieden! . . . Wo der Harzgeruch der Tanne das irrende Menschenkind empfängt . . . wo die Bäume ihre ersten Blüten ansetzen, und die Vögel den Frühling einsingen . . .

Am Himmel lachte die Vorfrühlingssonne über den beiden Wupperstädten, und ihre Strahlen kämpften mit dem aufsteigenden Dunst der vielen Arbeitsstätten, wo fleißige Hände rastlos tätig sind, um die Vorherrschaft. Auf dem Bahnsteig, den die große Bahnhofshalle überschattet, befinden sich in der Mittagsstunde verhältnismäßig wenig Reisende, die den Schnellzug nach Südosten benutzen wollen. Pünktlich, wie in Vorkriegszeiten, kommt das Dampfroß angesaust, um in wenigen Minuten die wartenden Reisenden aufzunehmen. Dann geht es weiter in fliegender Eile, vorbei an kleineren Städten über Berg und Tal, vorbei an Wiesen und Wäldern, an Bächen und Flüssen, bis gegen Abend die steile Höhe von Brilon erklommen ist. Auf den in den unteren Teilen waldigen Bergen liegen, von der untergehenden Sonne in eine herrliche Farbenpracht gehüllt, die berühmten Bruchhäuser Felsen, die ein Ueberbleibsel aus der Tertiärzeit darstellen und bis weit hin in das Land sichtbar sind. Fast gespensterhaft könnte es erscheinen, wie die vier Riesen so frei auf der Höhe liegen. Ein gutes Stück Weltgeschichte haben jene eratischen Blöcke gesehen, an denen die Jahrtausende ihre Spuren zurückgelassen haben.

Aber der Zug wartet nicht, wie im Fluge eilt alles vorüber, und schon entfaltet sich wieder ein neues großes Tal vor den Augen der Reisenden, und wie mit leichtem Tau überzogen erscheint die Natur in der ganzen Pracht des Vorfrühlings.

In Brilon-Wald verlassen wir den Schnellzug, um auf einer Nebenstrecke unsere Reise fortzusetzen. Klein nur sind die Eisenbahnwagen, die Maschine mit der Bimmelglocke, und langsam nur geht die Fahrt. Alles ist in wohltuende Ruhe und Frieden getaucht, kleine Bahnhöfe oder Haltestellen tauchen auf, und einige Reisende steigen ein. Durch große Wälder und ausgedehnte Wiesen „bimmelt" das Bähnlein sein eintöniges Lied . . . ringsherum tiefes Schweigen . . . ab und zu das verhaltene Trillern eines einzelnen Vogels, und in der Ferne brummt ein Uhu sein Abendlied.

Waldeinsamkeit . . .

Ein leises Raunen wie das Wellenspiel ferner Wasser geht durch die Gipfel der hochstrebenden Bäume, die im Winde leise erzittern und ihre Spitzen zur Seite neigen. Am Waldesrande plätschert munter ein Bächlein dahin, das sehr eilig über Stock und Steine hüpft und so klar ist, daß die Steine in dem kleinen Flußbettchen wie glitzernde Kristalle erscheinen. Auf die Wiesen senkt sich langsam dichter Nebel, und immer dunkler wird die Natur. Am Firmament erglitzern die ersten Sterne, das erste Viertel des Mondes kommt am Horizont langsam in das Gesichtsfeld.

Unser Bähnlein nähert sich der Kreisstadt, deren Lichter man nun bald wahrnehmen kann. Mit „Ratatatata" läuft es über einzelne Weichen und steht bald darauf auf dem nur mäßig erleuchteten Bahnsteig.

Wie überall, so herrscht auch hier eine friedliche Stille, die das Menschenkind aus der Großstadt mollig warm empfängt, und doch so feierlich ernst anmutet. Kein nervöses Schreien und Hasten, kein Rennen und Jagen. Vor dem Bahnhofe sind verschiedene ländliche Kutschen angefahren, die die Reisenden in die umliegenden Dörfer befördern sollen.

Vom Bahnhofe zu unserem Quartier haben wir nicht weit zu gehen, in wenigen Minuten sind wir in dem Gastzimmer des „Bahnhofshotels" (einstöckig!), wo weißgescheuerte Tische und ebensolcher Fußboden den Eintretenden freundlich grüßen. Mit einem liebenswürdigen Willkommengruß empfängt der „Chef" selbst seine Gäste, fragt, ob die Reise gut verlaufen sei und erkundigt sich nach den Lebensmittelpreisen in den Städten.

Es ist eine muntere Gesellschaft, die mit uns Gäste des Gasthofes sind, die alle gekommen waren, um für einige wenige Tage die unverfälschte Luft zu genießen. Das vorzüglich mundende Abendbrot, wobei Bauernbutterstullen eine nicht unbedeutende Rolle spielen, von denen mehr zu berichten aber als Aufreizung zum Klassenhaß ausgelegt werden könnte, wurde gemeinsam an einem großen runden Tische eingenommen. Neben vielen beifälligen Bemerkungen über diese und jene Gewohnheit in dem Gasthofe, wurde der Ausflugsplan für den nächsten Tag fertig gemacht. Kurze Zeit später sammelte die Gesellschaft im Schlaf neue Kräfte für den nächsten Ausflug.

Der lustige Wiedereinzug der Schweinewurst in Königsberg Anno 1601

Mitgeteilt von Hans Runge, Braunschweig.

Während der beiden letzten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts mangelte es den Königsbergern im alten Preußenlande, ganz wie in unseren Tagen, an schönen schweinernen Würsten. Es war ein Verbot ergangen, wegen Knappheit an schlachtbaren Schweinen Wurstwaren herzustellen. Mit Ablauf des Jahres 1600 trat das Gesetz außer Kraft, und die Schlachtergilde der Stadt Königsberg hatte um die Jahreswende nichts Eiligeres und Besseres zu verrichten, als von einer großen Anzahl geschlachteter Schweine eine Wurst herzustellen, so — riesenlang, aber dabei so schmackhaft und köstlich, daß ein Teil davon sogar Serenissimi Tafel zieren durfte.

Ein alter Bericht erzählt darüber: „Im Jahre 1601, am 1. Januar, haben die Schlächter zu Königsberg eine Wurst, 1005 Ellen lang, nach dem Schlosse der Stadt Königsberg getragen und Ihre Fürstlichen Gnaden *) davon etliche Ellen verehret, weil sie innerhalb 18 Jahren keine gemacht hatten. Sie sind mit Trommeln und Pfeifen angezogen, voran ein Führer mit einem Spieße, wohl aufgeputzet mit Federn und Binden, mit fliegenden weißen und grünen Fähnlein. Diesem sind gefolget 103 Schlächterknechte, haben die Wurst getragen. Auf beyden Seiten sind Etliche einhero gegangen, um die Wurst in Acht zu nehmen, daß sie nicht Schaden litte. Wie sie nach dem Schlosse gekommen sind, haben sie Ihrer Fürstlichen Gnaden 130 Ellen vom selbigen Monstrum verehret. Vom Schlosse sind sie über die Schmiedebrücke in den Kneiphof, von da durch die Altstadt in den Löbenicht gezogen; allda sind sie von den Bäckern empfangen worden, welchen sie auch vier Ellen von selbiger Wurst geschenket, und von den Bäckern nochmals zu Gaste behalten worden, auch bis in die tiefe Nacht hinein beysammen lustig gewesen . . ."

Die Bäcker waren auch nicht müßig und ließen sich nicht lumpen. Sie buken acht gewaltige „Strützel" und sechs große Kringeln. Zwei der „Strützel" hatten eine Länge von 9½ Fuß, 12 Scheffel Weizen wurden zu dem Teig genommen. Die Kringeln wurden aus Pfefferkuchenteig genommen. Die Kringeln umhwurden aus Pefferkuchenteig gebacken, mit dem Bäckergesellenwappen verziert und mit Löwenköpfen aus Papiergold und bunten Fähnlein behängt. Auf Wunsch Serenissimi wurden die Kosten für diese Riesenbackwunder genau berechnet. Die Endsumme ergab 43 Mark 3 Groschen oder ungefähr 24 Reichstaler.

„Andern Tags" — erzählt der Bericht weiter — „ist auf Begehren Fürstlicher Durchlaucht von den Schlächtern, was die lange Wurst gekostet und was darauf gegangen, alles aufs genaueste berechnet und zum Bericht aufgesetzt worden.

Es waren noch wohlfeile Zeiten im alten Preußen, als 81 „lautere Schweinsschinken" etwas mehr als 118 Reichstaler kosteten. Dafür gibt es heutzutage, wenn man Glück hat und „die Sache gut geht", höchstens — zwei.

*) Georg Friedrich, Markgraf von Brandenburg, zu Ansbach und Bayreuth, geb. 1539, gest. 1603, war seit 1577 zur Regierung des Herzogtums Preußen berufen. Er war der Stammeslezte der älteren fränkischen Linie der Hohenzollern.

Nur der Pfeffer, der heute wieder einigermaßen erschwinglich ist, war wohl ums Jahr 1600 ein kostspieliges Gewürz; dafür haben wir Angehörigen des 20. Jahrhunderts für alle anderen Lebensmittel gepfefferte — Preise zu entrichten.

Den lustigen Königsberger Schlachterumzug, bei dem wohl die längste, jemals hergestellte Wurst zur Schau getragen wurde, hat ein Maler in derb-komischer Manier im Bilde festgehalten. Lange Jahre hing das Gemälde im Altstädtischen Gemeingarten zu Königsberg.

Bunte Zeitung

Rache der toten Materie

Ein norwegischer Kaufmann aus Bergen, der die erste Fahrt des „Imperator" von New-York nach Southampton mitmachte, berichtet folgendes:

„Vor der Ausfahrt des deutschen Riesenschiffes „Imperator", jetzt von den Engländern übernommen, wurde von amerikanischer Seite die notwendige Kohle verweigert. Schließlich wurde der Brennstoff anderweitig beschafft, und der „Imperator" stach in See. Auf offenem Meer drehte sich plötzlich das Riesenschiff in beängstigender Weise um sich selbst; es gelang erst nach langer Zeit und vieler Mühe, den alten Kurs wiederzugewinnen. Während das Schiff unter deutscher Führung 22 Knoten lief, brachte es der englische Kapitän am ersten Tage auf sechs Knoten, am zweiten auf fünf, am dritten auf zwölf, am vierten auf sechzehn und am fünften Tage auf vier Knoten usw. Obgleich fast Windstille herrschte, legte sich der „Imperator" dann mitten auf hoher See ganz nach rechts, lag so stundenlang und trieb hilflos umher. Es herrschte auf dem stolzen Dampfer eine unbeschreibliche Panik. Das Steuer war gebrochen. Auf dem „Imperator" wurde folgende Bekanntmachung erlassen: „Da Kapitän und Bemannung zum erstenmal auf diesem Schiffe fahren, Verhältnisse von Turbinen und Maschinen nicht kennen, so wird hierdurch jede Auskunft und Verantwortung über Unregelmäßigkeiten abgelehnt!" Anstatt sechs Tage war der „Imperator" vierzehn Tage unterwegs. In den letzten Tagen gab es keinen Tropfen Wasser mehr auf dem Schiff und außer Haferflocken nichts zu essen. Aus den Wasserleitungen kam Oel statt Wasser, weil die Rohre falsch verschraubt waren. Die englischen Zeitungen berichten hierzu nur folgendes: „Ein riesiger Sturm hat die Fahrt des „Imperator" verzögert!" — Jeder weitere Kommentar ist überflüssig.

Ein Gottfried Keller-Fund

Das „Freiwerden" der Werke Gottfried Kellers bringt uns mit der großen Anzahl neuer Ausgaben auch ein vertiestes Studium seiner Dichtung, und mancherlei Neues tritt zutage. Einen sehr hübschen Fund veröffentlicht so der bekannte Keller-Biograph Emil Ermatinger in der neuesten Nummer des „Inselschiffes", indem er hier eine Kalendergeschichte des Meisters, „Die mißlungene Vergiftung", von neuem abdruckt.

Das Werkchen war seit dem Jahre 1846, da es ohne Verfassernamen in dem Bürdener Kalender erschien, verschollen. Man wußte wohl, daß Keller auf die Bitte des Politikers Friedrich Wassali einen Beitrag für den Jahrgang 1847 des Kalenders geliefert hat, aber erst Ermatinger hat erkannt, daß es sich dabei um den kleinen Schwank handelt. Für Kellers Verfasserschaft spricht die Unterzeichnung mit dem Buchstaben K, sodann die ganze anschaulich lebendige Schilderung, in der die Qualen des Hungerns und einer unbezwinglichen Eßlust bei einem jungen Apothekerlehrling dargestellt werden, der bei einem unendlich filzigen und bösen Prinzipal in Stellung ist. Der Unglückliche erhält an einem Sonntag von dem Apotheker und seiner nicht minder geizigen Frau den Auftrag, ein fettes Säulein als Sonntagsbraten, von dem er nichts erhalten wird, am Spieße zu drehen. Seine Tantalusqualen werden humorvoll beschrieben und schließlich kann er der Verführung nicht widerstehen, sondern verspeist nach und nach den ganzen Leckerbissen. Aus Angst vor den drohenden Schlägen will er sich dann vergiften und ißt ein paar Gläser mit herrlichen Früchten leer, die durch eine Etikette mit „Gift, Sublimat" bezeichnet sind. Der Apotheker aber hat nur dies Mittel angewandt, um die Früchte vor dem gefräßigen Lehrling zu schützen; die Vergiftung mißlingt und er entgeht seinen Prügeln nicht. Der Stil in der Geschichte erinnert bereits an spätere Schilderungen in den „Drei gerechten Kammachern", „Kleider machen Leute" und „Spiegel und Kätzchen". Die Idee kam Keller, als er in dem 1846 erschienenen zweiten Band der Märchen von Klemens Brentano die Geschichte vom „Schulmeister Klopstock und seinen fünf Söhnen" las, in der der vierte Sohn Pinkepank sich ebenfalls vergiften will und statt „Bleizucker" richtigen Zucker schluckt. Da Wassali Anfang Juli 1846 mit Keller bekannt wurde und ihn um den Beitrag bat und Brentanos Märchen im Oktober oder November desselben Jahres erschien, so wird der Kalenderschwank im November 1846, also nach Kellers bekannter Art im letzten Moment, bevor er sie für den im Dezember herauskommenden Kalender abliefern mußte, entstanden sein.

Bis in das Elend

Von Max Treu

(Nachdruck verboten)

3. Fortsetzung.

„Was steht denn da drin?" fragte er unschlüssig.

„Na, lest es nur selbst!"

Er öffnete es und las. Dann warf er es heftig auf den Tisch und rief:

„Die Beidenburger sollen nur für sich selbst sorgen! Wenn einem das Messer an der Kehle steht, dann ist es einem sehr gleichgültig, ob er auf deutsch oder ungarisch gerettet wird! Sagt das nur denen da drüben! Wir wissen hier auch, was wir tun!"

„Aber war es nötig, daß Ihr Euch so ganz zum Ungarn machtet," fragte ich und wies auf das Firmenschild.

„Ach, der Name!" sagte er unmutig. „Wenn's erst mal so weit ist wie hier, dann kommt's darauf nicht mehr an. Laßt nur noch ein paar Jahre vergangen sein, und kein Mensch wird mehr wissen, daß hier mal eine deutsche Gemeinde war. Das Heiraten herüber und hinüber besorgt das meiste — ist man erst mal drin in der ungarischen oder polnischen Verwandtschaft, dann ist's mit dem deutschen Blut aus, und der junge Nachwuchs ist stolzer auf sein Ungartum oder Polentum als die Ungarn oder Polen selber. Hier ist nichts zu machen!" setzte er müde hinzu.

„Ihr solltet wenigstens eure Kinder in die deutsche Schule schicken!" sagte ich.

„In welche denn? Unsere haben wir schließen müssen, weil zwischen deutschen und ungarischen Kindern täglich förmliche Schlachten geschlagen wurden, so daß man nach Schulschluß jedes Tages blutige Köpfe, eingeschlagene Zähne, verrenkte Glieder in Ordnung zu bringen hatte!"

„Dann war der Lehrer schuld daran, wenn solche Kämpfe sich nicht abstellen ließen!"

„Hm! Ihr redet, wie ihr's versteht! Der Lehrer! Wenn der Frieden stiften wollte und die ärgsten Krakeeler und Streithelden von hüben und drüben herausgriff, dann rückten ihm ungarische und polnische Eltern in die Wohnung und erklärten ihm unter hundert Flüchen, daß ihm der Hals abgeschnitten werden würde, wenn er sich wieder an ihren Kindern vergreifen werde. Meint Ihr denn, daß einer Lust hat, sich totschlagen zu lassen?"

So ganz wollte mir die Sache nicht einleuchten, denn ich meinte, daß mit rücksichtsloser Energie und entschiedenem Auftreten seitens des Lehrers sich ein solch blutiger Unfug doch wohl hätte abstellen lassen können. Bauer aber war anderer Ansicht.

„Was sollte denn eigentlich der Lehrer tun?" fragte er. „An der Spitze unserer deutschen Kinder marschieren und sie nach Hause geleiten? Da haben die anderen mit Steinen und Pferdemist geworfen und schließlich ist den unsern auch der Kamm geloslosgeprügelt, und da haben sie recht getan! Gefallen lassen kann man sich auch nicht alles, wenn man nicht zum Gespött werden will. Dann haben wir den Lehrer nicht mehr halten können, er sah das Ende voraus und zog über die Berge hinüber nach Hermannstadt. Einen neuen Lehrer aber fanden wir nicht; die meisten aus unserer Gemeinde wollten auch gar keinen, denn der einzelne Mann hätte dem drohenden Verderben doch keinen Einhalt tun können, und darum ließen wir die Schule eingehen."

„Und jetzt?" fragte ich.

„Na, jetzt gehen ungarische und deutsche Kinder zusammen in dieselbe Schule, die deutschen lernen Ungarisch, und der Friede ist wiederhergestellt!"

Ich seufzte.

„Der Friede ist wiederhergestellt, — ja, das mag sein. Aber der Preis ist zu hoch, den ihr dafür bezahlt habt!"

Er schüttelte heftig den Kopf.

„Ach was, zu hoch! Untergehen müssen wir hier doch —"

„Ihr hättet aber ehrenvoll untergehen können," warf ich ein. „Nicht so die Flinte ins Korn werfen!"

Er lachte spöttisch.

„Ehrenvoll! Sollten wir uns vielleicht abschlachten lassen wie ein räudiges Stück Vieh? Wer hätte es uns denn gedankt? Wer hätte uns etwas dafür gegeben, wenn man uns die Häuser über dem Kopf angezündet hätte? Kein Mensch! Und weil wir uns das letzte, was wir haben, nicht nehmen lassen wollten, so haben wir Friede geschlossen — lernt nur erst mal den Krieg kennen, den es hier gilt, und ihr werdet bald merken, wie hoch der Friede zu schätzen ist!"

So sprach der Mann. Und fast ebenso sprachen auch die andern, die ich noch besuchte. Da sah ich wohl: hier herrschte überall Kleinmut und Verzagtheit, und wo die sind, da hat auch die Faust keine Kraft mehr, das Schwert zu ziehen, um einen scharfen Schlag zu tun.

Und so waren es denn schlimme Botschaften, die ich am Abend dieses Tages bekümmerten Herzens heimbringen mußte.

2. November 1865

Aus dem trüben Herbsthimmel, dessen Wolken wie zerrissene Schleier in den Tälern auf- und niederrollen, ist plötzlich ein Blitz auf uns herabgezuckt; wir bekommen mitten unter uns eine polnische Familie, Mann, Frau, sechs Kinder und drei oder vier Knechte und Mägde!

An der Tatsache ist nichts mehr zu ändern, ebensowenig wie an der andern, daß deutsche Arglosigkeit wieder einmal jarmatischer Schlauheit zum Opfer gefallen ist. Unser bisheriger Schänkwirt hat uns gründlich betrogen.

Der Mann war von einer Reihe von Jahren hierhergekommen, als der letzte Wirt gestorben war. Wenn es damals nach dem Pfarrer Mathias allein gegangen wäre, so hätte es fortan überhaupt keine Wirtschaft mehr bei uns gegeben. Aber er drang mit seiner Ansicht, die Schänke eingehen zu lassen, nicht durch. Der Deutsche kann nun mal, wie es scheint, ohne Wirtshaus nicht sein, und eine Ortschaft, wo kein solches wäre, wird es, soweit die deutsche Zunge klingt, nicht geben. Nun kam aber bei uns noch dazu, daß gerade durch unser Dorf die Straße geht, die das Gebirge übersteigt, sich dort oben teilt, und einerseits hinunter in die polnische Ebene, andererseits hinüber nach Galizien und Siebenbürgen führt. Infolgedessen war hier im Dorfe stets ein reger Fuhrwerksverkehr, der durchweg vor der Schänke Rast machte; die Fuhrleute und ihre Begleiter versahen sich in unserem Orte mit Lebensmitteln und allem Sonstigen, was sie für die Ueberschreitung des Gebirges nötig hatten. Da-

(Fortsetzung folgt.)

Anlagepapiere

3% Deutsche Reichsschatzscheine II
3% Deutsche Reichsschatzscheine III
4½/3% Deutsche Reichsschatzscheine IV und V
4½/3% Deutsche Reichsschatzscheine VI bis IX
4½/3% Deutsche Reichsschatzscheine 1924
5% Dtsch. Reichsanl.
4% Dtsch. Reichsanl.
3½/3% Dtsch. Reichsanl.
3% Dtsch. Reichsanl.
Dtsch. Spar-Präm.-Anl.
4% Preuß. Konsols
3½/4% Preuß. Staffelanl.
3½/3% Preuß. Konsols
3% Preuß. Konsols
4½/3% Elberf. Stadtanl.
4% Elberfeld. Stadtanl.
3½/3% Stadtanl. Elberf.
Türk. 400 Frks.-Lose

Eisenbahnaktien

Aachen-Maastr.-Bahn
Aachen-Genußscheine
Elektr. Hochbahn Vrz.
Baltimore und Ohio
Luxembg. Pr. Hr.
Schantungbahn

Schiffahrtaktien

Argo, Dampfschiffahrt
Deutsch.-Austral. D
Hamb.-Amer. Paketf.
Hamb.-Südamer. Dsch.
Hansa Dampfschiffges.
Norddeutscher Lloyd
Ver. Elbeschiffahrt

Banken.

Barmer Bankverein
Barmer Kreditbank
Berg.-Märkische Ind.
Berl. Handelsgesellsch.
Berl. Hypoth.-Bank
Commerz u. Privatb.
Darmstädter Bank
Deutsch-Asiat. Bank
Deutsche Bank
Disconto-Komm.
Dresdner Bank
Essener Kreditanstalt
Nationalb. f. Deutschl.
Osnabrücker Bank
Reichsbank

Schl

	Schluß v. 21.
Berl. Handels-Ges.	233
Com.- u. Priv.-Bk.	133½
Darmstädt. Bank	180
Deutsche Bank	298½
Disk.-Gesellschaft	293
Dresdner Bank	218½
Mitteld. Kred.-Bk.	179½
Nationalbank für Deutschland	209
Prinz Heinrich	—
Argo Dampfschiff	1150
Hamb.-Amer. Pak.	186
dto. Südamerik. D	391
HansaDampfschiff	319
Nordd. Lloyd	167½
Bismarckhütte	620
Bochum. Gußstahl	445
Euderus Eisenw.	581
Dt.-Lux. Bergw.	301½
Gelsenk. Bergw.	317½
Harpener Bergb.	434
Hoesch Eisen und Stahl	735
Hohenlohe Werke	266
Kattowitz. Bergb.	310
Laurahütte	352½
Lotir. Hütten- u. Berg.-Verein	386
Mannesmannröh.	549
Oberschles. Eisenbahn-Bed.	314
dto. Eisen- ind. C.H.	307½

Amtliche

Für drahtliche Auszahlungen	
Holland 100 Gulden	
Brüssel-Ant. 100 Frk.	
Norwegen 100 Kr.	
Dänemark 100 Kr.	
Schweden 100 Kr.	
Finnland 100 finn. M.	
Italien 100 Lire	
London 1 Pfd. Stlg.	
New York 1 Dollar	
Paris 100 Frk.	
Schweiz 100 Frk.	
Spanien 100 Pes.	
Oestereich 100 Kr.	
„ abgst. 100 Kr.	
Prag 100 Kr	
Budapest 100 Kr.	

Köln, 22. März.

	21. 3.
Engländer	236—24
Franzosen	420—43
Belgier	440—45
Holländer	2060—21

bmz. Berlin, 22. (Eigenvertreter.) Die Börse ergebnisses, nur voll Während sich der Kur sem Tempo fortsetzte größere Kauflust her Am schärfsten waren die 60 v. H. niedriger ten. Ferner verloren 10 v. H. und Oberschl Aufwärtsbewegung i Kurs um 600 erreich 10 v. H., Buderus 1 Luxemburg und Rhei Schiffahrtsmar waren nicht einheitlic selder Farben um 4 Elektrowerte, leichte Kursrückgänge werte entwickelten lagen etwas fester, w sen niedriger waren Petroleum 690. De waren Baltimore 10 Preußische Konsols,

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Berliner Börse vom 22. März 1921

Anlagepapiere	21. 3.	22. 3.
5% Deutsche Reichsschatzscheine II	99.75	99 70
5% Deutsche Reichsschatzscheine III	99.00	99.50
4½%% Deutsche Reichsschatzscheine IV und V	80.10	80.10
4½%% Deutsche Reichsschatzscheine VI bis IX	72.00	72.00
4½%% Deutsche Reichsschatzscheine 1924.	91.80	91.90
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% Dtsch. Reichsanl.	68.00	68.25
3½%% Dtsch. Reichsanl.	65.70	66.00
3% Dtsch. Reichsanl.	66.75	67.40
Dtsch. Spar-Präm.-Anl.	83.80	83.90
4% Preuß. Konsols	66.75	67.60
3½%% Preuß. Staffelanl.	58.00	57.80
3½%% Preuß. Konsols	57.00	57.25
3% Preuß. Konsols	52.40	53.20
4½%% Elberf. Stadtanl.	78.25	78.25
4% Elberfeld. Stadtanl.	—	—
3½%% Stadtanl. Elberf.	—	—
Türk. 400 Frks.-Lose	428	420
Eisenbahnaktien		
Aachen-Maastr.-Bahn	—	—
Aachen-Genußscheine	—	—
Elektr. Hochbahn Vrz.	103¼	103¼
Baltimore und Ohio	434	424
Luxemb. Pr. Hr.	321	—
Schantungbahn	549	544
Schiffahrtaktien		
Argo, Dampfschiffahrt	1150	—
Deutsch.-Austral. D	391	391
Hamb.-Amer. Paketf.	186½	186¾
Hamb.-Südamer. Dsch.	394	391
Hansa Dampfschiffges.	319	317½
Norddeutscher Lloyd	167½	166
Ver. Elbeschiffahrt	329½	329
Banken.		
Barmer Bankverein	173½	173
Barmer Kreditbank	—	213
Berg.-Märkische Ind.	168	166
Berl. Handelsgesellsch.	233	234½
Berl. Hypoth.-Bank	115½	117
Commerz u. Privatb.	213½	214
Darmstädter Bank	180	180
Deutsch-Asiat. Bank	420	438
Deutsche Bank	298½	299
Disconto-Komm.	251½	251½
Dresdner Bank	218½	218
Essener Kreditanstalt	196½	196
Nationalb. f. Deutschl.	208½	207
Osnabrücker Bank	—	—
Reichsbank	146½	145½

Brauereien	21. 3.	22. 3.
Berliner Kindl	380	375
Böhm. Brauhaus Berl.	372	380
Engelhardt, Berlin	—	—
Löwenbräu, Berlin	—	—
Patzenhofer, Berlin	436	421
Aktienbrauer. Dortm.	—	—
Union-Dortmund	—	421
Victoria-Dortmund	—	—
Br. Dietrich, Düsseldorf	410½	—
Höfelbrauerei Düsseld.	282	282
Germania-Br., Dortm.	—	—
Isenbeck-Brauerei	—	—
Löwenbräu, Dortmund	—	—
Reichelbräu	291	292
v. Tuchersche Brauerei	—	—
Wicküler-Küpper-Br.	232½	240
Industriepapiere		
Aachener Leder	525	534
Aachener Spinnerei	500	489
Accumulat.-Ges. Hag.	410	405
Adler-Portlandz.	260	257
Adler-Hütten-Glas	439	435
Adler Fahrradges.	238	235
Akt.-Ges. f. Anilinfabr.	423	418
Alexanderwerk	228	224⅝
Alfeld Gronau	506	515
Allgem. Elektr.-Ges.	274	272
Alsen Zement	437	432
Amme, Giesecke & Konegen	376	378
Ammendorf Papier	799	795
Anglo-Cont. Guano	375	378½
Ankerwerke	258	258
Annener Gußstahlw.	—	—
Arenberg Bergbau	1012	1000
dto. neue	990	980
Augsburg-Nürnberg	338	336¾
Bad. Anilin-Fabrik	524	520
Balcke Maschinenfabr.	492	490
Barop, Walzwerk	995	1005
Basalt A.-G.	425	430
Bedburger Wolle	550	559
L. P. Bemberg	438	441
Carl Berg	340	—
Julius Berger	392½	392½
Bergmann, Elektr.-W.	308	306
Berlin-Anhalter Masch.	250	249
Berl. Elektr. Werke	248¼	248¾
Berl. Gubener Hutfabr.	840	838
Berl. Holzkompt.	354¾	355
Berliner Jutespinnerei	—	—
Berliner Maschinenbau Schwtzk.	317	317
Berl.-Neur. Kunstanst.	257½	260
Berzelius	285½	285
Bing. Nürnberger Met.	278	279
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Gußstahl-C	445	444¾
Boeddinghaus Reimann	375	380

	21. 3.	22. 3
Gebr. Böhler & Co.	—	465
Bösperde Walzwerk	370	370
Braunkohle Brikett	365½	367
Braunschw. Kohle	535	536
Breitenbach Portlandz.	227	223
Bremer Linoleum	421	420
Bremer Vulkan	515	505
Bremer Wollkämmerei	—	459½
Buderus Eisenwerk	381	383
Busch. Opt.	380½	381
F. W. Busch, Lüdensch.	507	502
Busch, Waggonfabrik	558	558
Butzke & Co., Metall	389	389¾
Capito & Klein	676	665
Chem. Fab. Buckau	428	422
Chem. Griesheim	392	385
Chem. Fabr. v. Heyden	398	410
Chem. Weiler-ter-Meer	357	351½
Chem. Ind. Gelsenkirch.	795	800
Chem. Werke Albert	618	635
Concordia Bergbau	406	406
Consolidation Schlake	711	715
Daimler Motoren	195	192½
Delmenh. Linoleum	402	404
Dessauer Gas	235	232
Deutsch-Atl. Tel.	220	220
Deutsch-Luxemb. A.-G.	301¾	306
Deutsch-Niederl. Tel.	—	229
Deutsch-Südamer. Tel.	207	205
Deutsch-Überseeelekt.	1025	1030
Deutsche Eisenbahn-Signalwerke	292	284
Deutsche Erdöl A.-G.	989	985
Dtsch. Gußstahl-Kugel	272	267
Deutsche Kaliwerke	390	389
Deutsche Kunstleder	235½	238
Deutsche Schachtbau	615	615
Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke	319½	319¼
Dtsch. Waffen u. Mun.	562	559
Deutsche Wollwaren	455	454
Deutscher Eisenhandel	289	284
R. W. Dinnendahl	304	308
Dürener Metallwerke	623	620
Dürkopp-Werke	517½	510
Düsseld. Eisenbahnbed	555	—
Düsseld. Eisen u. Draht	—	—
Düsseld. Eisenhütte	452	—
Düsseld. Maschinenb.	364¾	354
Dynamit Nobel	339⅛	336½
Eisenb. Verksm.	465	470
Eisengießerei Velbert	430	440½
Elberfelder Farbenfab.	439½	438½
Elektrische Lieferung	208½	210
Elektr. Licht u. Kraft	—	224¾
Elektr. Untern. Zürich	—	130
Elsbach & Co.	376	385
Erdmannsd. Spin.	279	279
Eschweiler Bergwerk	339	309
Essener Steinkohlen	385½	384
Fahlberg, List & Co.	308½	394
Feldmühle	367½	379

	21. 3.	22. 3.
Felten & Guilleaume Carlswerk	—	488
Fritz u. Braut. Masch.	383½	394
Finkenberg Zement	448	448
Flöther Masch.	400	405
Frankonia	328½	324½
Frauenstädter Zucker	874½	873½
Friedrichshütte	945	945
Gaggenau Eisenwerk	278	272½
Gasmotoren Deutz	224½	223¾
Gebhard & Co.	326½	320
Gelsenkirchen. Bergw.	317½	324
Gelsenkirchen. Gußst.	391	389½
Georg Marienhütte	348	340½
Gerb. u. Farb. Renner	440	436
Germania Portl.-Zem.	304¾	303
Gerresheimer Glash.	575	575
Joh. Girmes & Co.	319	200
Gladbacher Wollind.	430	—
Gebr. Goedhardt	630	630
Th. Goldschmidt	762	765
Görl. Waggonfab.	407½	403
Gotha Waggon	457	450
Grevenbroich Masch.	—	—
Gritzner Maschinen	591	597
Hackethal Draht.	335	336
Hammersen	375½	371¼
Hann. Maschinen Egest.	507	514
Hannov. Masch.-Wagg.	430	425
Harburg-Wiener Gum.	384	390
Harburger Eisen u. Br.	860	860
Harkort Brg. St. Pr.	368	369
Harkort Brücken	310	313
Harkort Brück. St. Pr.	336	350
Harpener Bergbau	434	444¾
Hartmann-Masch.	330	323
Hasper Eisen	—	—
C. Heckmann, Dulsb.	635	634
Held u. Francke	445	440
Hemmoor-Zem.	387	394
Hilger, Verzinkerei	583	580
Hilie Werk	284	277½
Hindrichs Auffermann	295	290
Hirsch Kupfer	345½	345½
Hirschberg. Lederfabr.	328	320
Höchster Farbwerke	410	407
Hösch, Eisen	735¼	750
Hohenlohe-Werke	266	253¾
Horch Mot.	303	285
Hotelbetriebsgas.	371	371
Hubertus Braunkohl.	485	—
Humboldt Maschinen	193	191
Hüttenwerke Kayser	384¾	373
Ilse Bergbau Ges.	555	555
J. A. John	298	295½
Max Jüdel & Co.	362	361½
Kahla Porz.	585	571
Kaiser-Keller	236	240
Kaliwerke Aschersleb.	330	328
Kammerichwerk	591	595
Kapler Masch.	325	316
Kasseler Federstahl	550	550

	21. 3.	22. 3.
Jul. Pintsch	417	411
Polyphonwerke	298¾	295
Ponge Spinnerei	375	373
Porta, Bremer Zement	348¾	340
Rauchw. Walter	825	819
Reichelt Metall	869	869
Reisholz Papier	370	367
Rhein. Braunkohlen	630	631½
Metall V. A.	340½	341
Rheinische Möbelstoff	518	530
Rhein. Nassau Bergw.	800	801
Rhein. Spiegelglas	600	600
Rhein. Stahlwerke	512	519
Rhein.-Westf. Industrie	239	244
Rh.-Westf. Zementind.	365	369
Rhein.-Westf. Kalkw.	576	577
Rhein. Sprengstoff	290	290
Rheydt Elektrot.	398	395
Riebeck Montan A.-G.	460	468
J. D. Riedel	455	453¼
Rockstroh-Werke	345	348½
Roddergrube	600	600
Romb. Hütten	321	326
Rosenthal Porz.	712	—
Rositzer Braunk.	434¼	439
Rositzer Zuckerraff.	359¾	348
Rütgerswerke	400½	400½
Sachsenwerk	319½	316
Sarotti Schokolade	1135	1125
Schering Chem. Fabr.	515	504
Ernst Schieß A.-G.	—	268
Schles. Zellulose	361	360
Schles. Leinen Kramsta	291	280½
Schlieff. vorm. Wilhm Schulte, Velbert	532	529½
Hugo Schneider A.-G.	350	345
Schoeller-Eltorf	347	344
Schonburg	600	596
Gebr. Schöndorff	260	262
Schönebeck, Metall	512	500
Herm. Schött, Rheydt	551	549¾
Schubert & Salzer	438½	439¾
Schuckert & Co.	230¼	233¼
Schulte, Dortmund	—	—
Schweimer Eisenwerk	540	550
Seck, Mühlenbau	269½	265
Fr. Seiffert & Co.	455	463
Sieg. Sol. Gußstahl	299½	299¾
Siemens & Halske	290	286
Sondermann & Stier	218½	207½
Steaua Romana	—	839
Stettiner Vulkan	322	325
Stöhr & Co., Kammg.	493½	494
Stoewer Nähm.	460½	460
Stolberg Zink	427	425
Gebr. Stollwerk	136½	—
Tecklenborg Schiffsw.	509	508½
Telefon Berliner	376	343
Thale Eisen	782	760¾
Thüris Oelfabr.	741	—
Leonhard Tietz	150	150
Triptis-Vorz.	349½	343½

	21. 3.	22. 3
Kattowitz Bergbau	310	293
Kirchner & Co., Masch.	579	—
Koch Adlernähmasch.	589	590
Köln-Neuessen	620	626
Köln-Rottweiler	351½	345¾
Kölsch Walzengießerei	716	708
König Wilh.	685	690
„ „ St. Brior	—	—
Königsborn	—	—
Kont. Elektr.-Ges., Nürnberg, V. A.	—	129
Gebr. Körting	258½	257½
Krefelder Stahlwerk	—	—
W. Krefft	341	340
Kronprinz Metall	848	849
Gebr. Krüger & Co.	275	285
Küppersbusch & Söhne	584	580
Kyffhäuser Hütte	295	290
Lauchhammer	520	536
Laura-Hütte	352¼	—
Leipziger Piano-Zimmermann	393	390
Leipziger Werkzeug	415	410
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldshall	639	638
Lindenberg Stahlwerk	466¾	—
Carl Lindström	289	280
Linke-Hoffm.	444¾	441
L. Loewe & Co.	311¼	312
C. Lorenz A.-G.	415	419½
Lothringer Hütten- u. Bergwerk	383	393
Lothringer Cement	483	483¾
Luckau und Steffen	295	295
Lüdenscheider Metall	480	486
Luther Masch.	375	393
Malmedie & Co. Masch.	381	381
Mannesmann Röhren	549	563
Märk. Portl.-Zement	579½	578
Märk. Westf. Berg.	466	479¾
Masch.-Baum	415	440
Masch. Buckau	—	—
Mech. Weberei Linden	394¾	388¾
Dr. Paul Mayer	241	233
Mix & Genest A.-G.	331¼	333
Mülheimer B.-Ver.	432	434
Müller Gummi	270½	269
Niederlausitzer Kohle	454	459
Nikrit Fabrik	288	287
Norddeutsche Gummi	195	190
Norddeutsche Wollk.	435	440
Oberschlesische Eisenbahn-Bed.	314¾	292
Oberschlesisch. Eisenin	307¼	295¼
Oberschlesische Koks	505	485
Oeking Stahlwerk	442	440
Orenstein & Koppel	501	500
Osnabrücker Kupfer	424	405
Panzer Akt.-Ges.	297½	290½
Peipers Walzenguß	817	818
Phönix Bergbau	567½	607

	21. 3.	22. 3.
Tuchfabrik Aachen	335	334
Türkische Tabakregie	—	9.5
Varziner Papier	638	631
Ver. Berl. Frkf. Gummi	280	278
Ver. Chem. Charlottenb.	530	539
Verein. deutsch. Nickelw.	559½	550
Ver. Fränk. Schuhfabr.	268½	249
Vereinigte Glanzstoff	900	860
Ver. Gothaniawerke	315	310
Ver. Lausitzer Glas	—	—
Ver. Portl. Schimisch	353	349
Ver. Smyr. Tepp.-Fbr.	280	280
Ver. Thüringer Metall	500	493
Vereinigte Stahlwerke Zypen & Wissen	973	970
Victoriawerke	288	287
C. J. Vogel, Tel.	560	554
Vogtländ. Masch.-Fbr.	286	285
Vorwärts, Biel. Spin.	287	285¾
Vorwohler Portland	393	390
Wanderer-Werke	660	660
Warsteiner Gruben	409	405½
Weser A.-G.	319	315
Wessel-Porzellan	394½	398
Westeregeln Kali	505	512
Westfälische Drahtind.	244	240
Westf. Eisen Langendr.	382½	382½
Westf. Kupfer-Werke	319½	319½
Weyersberg	350½	350
Wicking Portland	378¾	—
Wittener Glas	783	783
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoffverein Dresden	—	325½
Zellstoff Waldhof	453	456
Kolonialwerte.		
Deutsch-Ostafrika	213	213
Neu-Guinea	533	515
Otavi-Minen u. Eb.	520	510½
Otavi-Genußscheine	462	475
Kurse v. amtlich nicht notierten Werten.		
Russenbank	80¾	88
Deutsche Petroleum	685	690
Benz Motor	214	218
Justus Kali	225	230
Ronnenberg	336	338
Stahlwerk Becker	307	304
Deutsch. Masch., Dulsb.	271	280
Flender Brückenbau	400	405
Ludw. Ganz	250	247
Glockenstahlwerk	—	410
Halbach Masch.	225	226
Hansa Lloyd	129	129
Kabelwerke Rheydt	470	468
R. Wolff	238	236

Schwankende Kurse

	Schluß v. 21.3.	heutiger Kurs
Berl. Handels-Ges.	233	234½—23½
Com.- u. Priv.-Bk.	13½	214—13¾—14
Darmstädt. Bank	180	181—180
Deutsche Bank	298½	298½—299
Disk.-Gesellschaft	293	251—52—51½
Dresdner Bank	218½	218
Mitteld. Kred.-Bk.	179½	179¾
Nationalbank für Deutschland	209	207—06½—07
Prinz Heinrich	—	—
Argo Dampfschiff	1150	1150
Hamb.-Amer. Pak.	186	185½—187
dto. Südamerik. D	391	392
HansaDampfschiff	319	316—15—17½
Nordd. Lloyd	167¼	167—165½—166
Bismarckhütte	620	560¾—75—68
Bochum. Gußstahl	445	440—443
Euderus Eisenw.	581	575—595—86—90
Dt.-Lux. Bergw.	301¾	304—306
Gelsenk. Bergw.	317½	321
Harpener Bergb.	434	444—442—445
Hoesch Eisen und Stahl	735	743—750
Hohenlohe Werke	266	258-59-53¾-56-62
Kattowitz. Bergb.	310	296—297½—293
Laurahütte	352½	330—37—30—333
Lotir. Hütten- u. Berg.-Verein	386	390—395—393
Mannesmannröh.	549	560—565—563
Oberschles. Eisenbahn-Bed.	314	299
dto. Eisen- ind. C.H.	307¼	301

	Schluß v. 21.3.	heutiger Kurs
Phönix-Bergbau	567½	592
Rhein. Braunkohl. und Briketts	—	622—632
dto. Stahlw.	518	512—21—16—19
Rombach. Hütten	321	326—28—26—27
Thale Eisenhütte	—	760
Anglo-Cont. Guan.	378½	374½—378½
Elberf. Farbfabr.	438	433—438½
Th. Goldschmidt	762	760—765
Höchster Farbw.	410¾	407
Oberschl. Koksw.	505	485—89¾—89
D. Uebersee Elekt.	1030	1022—1030
El. Licht- u. Kraft.	221	224¾
Felten & Guilleaume	—	477—486
Adler-Werke	—	235
Augsb. Nürnberg. Masch.	338	235—36¾
Gebr. Böhler & Co.	—	—
Daimler Motoren	215	192-90-93½-92½
Dynamit A. Nobel	339¾	336—36½
Hirsch Kupfer	350	345½—47—45½
Köln-Rottweiler	355½	345½-48-45¼-46
Rhein. Metallw.	340½	340½—44—41
Zellstoff Waldhof	453	450½—56
Stettiner Vulkan	—	327½—25
Weser Schiffbau	318	318
Deutsche Kaliw.	330	325—29
Westereg. Alkali	508	510—12
Neu-Guinea	—	505
Otavi Minen und Eisenbahn	515	514—21—10¾-15
dto. Genußsch.	475	470—61½—75

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	21. März Geld Mk.	21. März Brief Mk.	22. März Geld Mk.	22. März Brief Mk.	Bisheriger Höchstkurs	Friedens-kurs
Holland 100 Gulden	2115.35	2119.65	2130.35	2134.65	4196.00, 27. 1. 20	168.70
Brüssel-Ant. 100 Frk.	459.55	450.45	451.50	452.50	739.25, 14. 2. 20	81.00
Norwegen 100 Kr.	981.50	983.50	989.00	991.00	1725.25, 17. 2. 20	112.50
Dänemark 100 Kr.	1058.90	1061.10	1073.90	1076.10	1698.50, 27. 1. 20	112.50
Schweden 100 Kr.	1408.55	1411.45	1443.55	1446.45	1998.00, 4. 3. 20	112.00
Finnland 100 finn. M.	165.80	166.20	167.80	168.20	464.50, 4. 3. 20	81.00
Italien 100 Lire	248.25	248.75	236.75	237.25	549.50, 14. 2. 20	81.42
London 1 Pfd. Stlg.	240.25	240.75	242.00½	243.00	350.65, 4. 3. 20	20.30
New York 1 Dollar	61.55½	61.89½	61 93	62.07	102.90, 7. 1. 20	4.00
Paris 100 Frk.	429.55	430.45	432.05	432.95	709.30, 20. 2. 20	81.00
Schweiz 100 Frk.	1072.90	1075.10	1068.90	1071.10	1798.00, 27. 1. 20	81.50
Spanien 100 Pes.	—.—	—.—	866.60	868.40	1848.00, 27. 1. 20	80.50
Oesterreich 100 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—	40.96, 17. 2. 20	
„ abgst. 100 Kr.	18.48	18.52	18.23	18.27	30.75, 10. 11. 19	
Prag 100 Kr	82.10	82.30	82.02½	82.22½	100.85, 4. 3. 20	
Budapest 100 Kr.	19.35½	19.39½	20.59½	20.65½	—.—	—

Von den Börsen

Köln, 22. März. (Eig. Drahtber.)
Im Frühverkehr wurden gehandelt

	21. 3.	22. 3.		21. 3.	22. 3.
Engländer	236—242	240—242.50	Schweiz	1055—1070	1065—1077
Franzosen	420—430	426—431	Amerikaner	60—61½	61.00—62.00
Belgier	440—450	446—451	Rumänen	—	—
Holländer	2060—2130	2110—2130	Italiener	—	—

Börsenstimmungsbild

bmz. **Berlin**, 22. März. (Drahtbericht von unserem Berliner Börsenvertreter.) Die Börse stand weiterhin unter dem Einfluß des Abstimmungsergebnisses, nur vollzog sich die Kursentwicklung in geteilter Richtung. Während sich der Kursrückgang der oberschlesischen Werte in scharfem Tempo fortsetzte, trat für rheinisch-westfälische Werte größere Kauflust hervor, was zu auffallenden Kurssteigerungen führte. Am schärfsten waren von oberschlesischen Werten Bismarckhütte gedrückt, die 60 v. H. niedriger einsetzten, sich dann aber um 10 v. H. erholen konnten. Ferner verloren Hohenlohe 8 v. H., Kattowitz 8 v. H., Oberbedarf 10 v. H. und Oberschlesische Kols 20 v. H., dagegen kam es zu einer starken Aufwärtsbewegung in Phönixaktien, die um 33 v. H. anzogen und den Kurs um 600 erreichten. Auch Mannesmann waren 14 v. H., Harpener 10 v. H., Buderus 18 v. H. höher bezahlt. Auch Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburg und Rheinstahl erzielten mehrprozentige Kursbesserungen. Der Schiffahrtsmarkt war wenig verändert. Chemische Werte waren nicht einheitlich, Goldschmidt stiegen um 15 v. H., während Elberfelder Farben um 4 v. H. nachgaben. Schwächer lag der Markt der Elektrowerte, wo Bergmann, Deutsch-Ueberseee und Sachsenwerk leichte Kursrückgänge erfuhren. Auch Metall- und Maschinenwerte entwickelten sich nicht einheitlich. Orenstein und Rheinmetall lagen etwas fester, während Köln-Rottweiler, Daimler und Deutsche Waffen niedriger waren. Petroleumwerte lagen schwach, Deutsche Petroleum 690, Deutsche Erdöl 925. Von ausländischen Eisenbahnen waren Baltimore 10 v. H. schwächer. Bemerkenswert feste Haltung zeigten Preußische Konsols, die um 1 v. H. stiegen. Die Börse schwächte sich im späteren Verlauf etwas ab, so daß die Höhenkurse nicht aufrecht erhalten werden konnten. Der Einheitsmarkt war vorwiegend fester. Am Geldmarkt wurden große Umsätze in polnischen Noten getätigt, die auf 11,10 stiegen. Auch ungarische Noten wurden wesentlich höher mit 21¼ bezahlt. Dollar 61¾, Rumänen 83¼, Holland 2125, englische Pfund 242, Franken 430, Oesterreicher 11¼.

Berliner Produktenbörse

bmz. **Berlin**, 22. März. (Eig. Drahtb.) Die Haltung von Mais war wegen der schwachen nordamerikanischen Getreideberichte gedrückt. Die Kauflust erfuhr keine Belebung. Raubfutter hatte nur kleines Geschäft bei kaum veränderten Preisen. Auch die Umsätze in Hülsenfrüchten und Ersatzstoffen waren gering, die Preise wie gestern. In Saatlupinen und Seradella war kein nennenswertes Geschäft. Platamais nichtamtlich pro März 132—33, April 121—22.

Frankfurter Mittagsbörse

ep. **Frankfurt**, 22. Mai, mittags. (Eig. Drahtber.)

Die heutige Börse ist reserviert und zeigt in dieser Haltung die Verstimmung über das oberschlesische Abstimmungsergebnis, das nach ihrer Meinung erst den Auftakt bilde für den eigentlichen Abstimmungskampf, der jetzt mit der interalliierten Kommission wegen der Deutung der einzelnen Resultate beginne. Daß die Börse in dieser Beziehung wenig optimistisch ist, zeigt auch die Höherbewertung der polnischen Valuta, die trotz der zerfahrenen staatsfinanziellen Verhältnisse dieses neuen Landes zum Durchbruch kam und zu einer Aufbesserung des Kurses für polnische Noten, 10,95, führte. Auch die übrigen Ostdevisen schlossen sich dieser Bewegung an, besonders ungarische Zahlungsmittel, die im Augenblick 21¾ Geld genannt werden unter Hinweis auf die Sanierungspläne Hegedys. Auch Oesterreicher weiter höher 10,85. Gegenüber dem starken Interesse für diese notleidenden Valuten trat die Geschäftstätigkeit in den überwertigen neutralen und alliierten Devisen in den Hintergrund. Man hörte Kabel Neuyork 61½, London 241½, Holland 2125, Schweiz 1070, Dollarnoten 61¼ Geld. Auf den Effektenmärkten war das Kursbild nicht einheitlich und ziemlich trüb, besonders wegen des erkennbaren Rückganges sämtlicher oberschlesischen Montanwerte, Laurahütte besonders scharf angeboten 334, Karo 300, Oberbedarf 304½. Der einzige Lichtblick war die starke Steigerung von Phönix, die wohl im Zusammenhang steht mit der Abstoßung großer Aktienpakete an das holländische Konsortium und den hierdurch bedingten Stückmangel. 584¾ bis 598, Luxemburg 302, Mannesmann 555—558. Der Farbwertemarkt war indifferent und ohne besondere Initiative. Anilin 521, Höchst 411, Holzverkohlung 375. Der Auslandsmarkt ist ruhig und eher schwächer. Baltimore 427, Goldmexikaner 685, Deutsch-Uebersee 1015.

Geld- und Wechselkurse

er. **Düsseldorf**, 22. März. (Eig. Drahtb.) Die Kurse für ausländische Zahlungsmittel haben sich gegen gestern wenig verändert. Devisen Frankreich und Belgien zeigen einen kleineren weiteren Rückgang auf. Aus Neuyork wird die deutsche Mark etwas fester mit 1,62 gegen gestern nachmittag 1,61 gemeldet. In Westdeutschland notierten: Holland 2115—2125, Frankreich 425—428, Belgien 4445—448, England 239—240, Dollar 61¼ bis 61¾, Schweiz 1065—1072½.

Amtliche Züricher Devisenkurse

ep **Zürich**, 22. März. Mittags. (Eig. Drahtbericht).

	21. 3.	22. 3.		21. 3.	22. 3.
Holland	198.00-198.50	197.75-198.50	Italien	23.25—23.45	22.00—22.50
Deutschland	9.30—9.50	9.30—9.40	Brüssel	41.75—42.25	41.50—42.40
Wien	1.65—1.75	1.70—1.80	Budapest	1.70—1.80	1.75—1.90
Prag	7.60—7.80	7.60—7.90	Neuyork	5.72—5.79	5.77—5.79
Paris	39.80—40.00	40.10—40.35	Bukarest	7.80—8.00	7.80—8.00
London	22.48—22.62	22.66—22.70	Madrid	80.00—81.00	80.00—80.50

Wien	15. 3.	17 3.
Berlin	1097.00	1126.00
Amsterdam	236.00	244.25
Zürich	116.25	122.50
Kopenhagen	120.75	121.75
Stockholm	48.30	49.05
Christiania	25.55	26.20
London	27.30	27.55
Marknoten	1097.00	1125.00

Prag	17. 3.	19 3.
Berlin	121.50	121.00
Marknote	121.50	121.00
Wien	10.32½	—.—

Kopenhagen	19. 3.	21. 3.
Stockholm	132.25	133.15
Christiania	93.00	93.00
Hamburg	9.40	9.55
London	22.65	23.65
Paris	40.50	40.50
Antwerpen	42.50	42.50
Schweiz	100.75	100.50
Amsterdam	199.50	199.75
Helsingfors	15.00	15.60
New York	573.00	573.00

Amsterdam	19. 3.	21. 3.
London	11.36½	11.36½
Berlin	4.65	4.75
Paris	20.17½	20.22½
Schweiz	50.30	50.50
Wien	0.82½	0.90
Kopenhagen	50.25	50.40
Stockholm	68.25	68.75
Christiania	45.70	46.75
New York	—.—	2.89½
Brüssel	21.07½	20.12½
Madrid	—.—	40.45
Italien	—.—	11.75

Stockholm	18. 3.	21. 3.
London	17.23	17.05
Berlin	7.10	7.25
Paris	31.00	30.50
Brüssel	32.00	31.50
Schweiz	76.50	75.75
Amsterdam	152.00	150.00
Kopenhagen	78.00	78.00
Christiania	70.50	70.50
Washington	430.00	433.00
Helsingfors	11.10	11.75

Die Geschäftslage in Kolumbien

Eine Hamburger Firma stellt uns folgenden Brief aus Bogotá Ende Januar 1921, zur Verfügung:

In Anbetracht der ungemein schlechten Verkäufe und des

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Verbreitungsbezirk.

tb **Wesel,** 21. März. (Auch kein niederrheinisches Musikfest.) In Anbetracht der schweren Zeit, die nicht für besondere Festlichkeiten geeignet ist, dürfte das für Wesel geplante niederrheinische Musikfest ausfallen. Jedenfalls kann heute angesichts der unsicheren Lage im Lande und der vielen Beschränkungen ein so großer Plan schwerlich mit der Aussicht auf Verwirklichung in Angriff genommen werden.

× **Essen,** 21. März. (Hundeausstellung.) Der Essener Kynologen-Klub veranstaltet am Sonntag, 3 April, in den Räumen des Städtischen Schlacht- und Viehhofes eine Ausstellung für Hunde aller Rassen. Es ist die neunte große Ausstellung des Vereins. Die Leitung des Vereins und der Vorstand befinden sich seit Bestehen in denselben fachkundigen Händen. Deshalb ist mit einer erfolgreichen Durchführung des Programms zu rechnen. Zur Verteilung der verschiedenen Rassen sind 10 Preisrichter gewonnen worden. Zur Verteilung gelangen Bar- und Ehrenpreise sowie Diplome.

* **Bochum,** 20. März. (36 Proz. Mietzinssteigerung.) Der Minister für Volkswohlfahrt hat durch Erlaß vom 11. März 1921 sich mit der Erhöhung der Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen auf 36 Prozent der Friedensmiete durch die Stadt Bochum einverstanden erklärt.

× **Lemgo,** 20. März. (Großer Banderolendiebstahl.) Einbrecher drangen nachts in das Hauptzollamt ein und stahlen Steuerstreifen im Gesamtwerte von rund einer Million Mark. Man hat von den Tätern keine Spur.

tb **Kreuznach,** 21. März. (Keine Aenderung im Badebetrieb). Der Delegierte der Interalliierten Kommission ließ dem Kurdirektor mitteilen, daß die Verordnungen, die den Verkehr betreffen, bis auf den heutigen Tag nicht durch die jüngsten Ereignisse verändert worden sind.

tb **Frankfurt a. M.,** 21. März. (Die Abiturientenarbeiten gestohlen.) Aus einer hiesigen höheren Schule sind nachts die schriftlichen Examenarbeiten der Abiturienten gestohlen worden. Ob ein Beteiligter die Spuren seiner Tätigkeit verwischen wollte, oder ob ein Schabernack vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

tb **Lauterbach,** 21. März. (Die Wildschweinplage.) Zur Verhütung weiteren Schadens an den Aeckern durch die zahlreich in den Wäldern des nördlichen Schlitzerlandes vorkommenden Wildschweine wird am Samstag durch verschiedene Oberförstereien eine größere Polizeijagd auf die schädlichen Tiere abgehalten. Diese Jagd soll solange wiederholt werden, bis die Wildschweinplage beseitigt ist.

tb **München,** 21. März. (18prozentiges Bier.) Die Münchener Bevölkerung wird nächsten Samstag und Sonntag eine Ueberraschung insofern erleben, als 18prozentiges Bier zum Ausschank gelangen wird. Es handelt sich um jene Mengen außergewöhnlich starken Bieres, die für den Westen und die Tschecho-Slowakei eingebraut werden, aber nunmehr infolge der Entente-Verkaufsabgabe und der Einfuhrsperre in der Tschecho-Slowakei nicht mehr abgesetzt werden können. Das bayerische Landwirtschaftsministerium hat daher verfügt, diese kleinen Mengen starken Bieres an zwei Tagen in München zum Ausschank zu bringen.

Osnabrücker Brief.

J. **Osnabrück,** 21. März.

Die freigewerkschaftliche Betriebszentrale hatte einen Antrag eingereicht, worin unter Hinweis auf die Wohnungsnot und den Mangel an Baumaterial die Herstellung von Schlackensteinen aus den Schlacken des städt. Betriebswerkes und ferner der Ankauf eines Kalk- und Steinbruches von seiten der Stadt gefordert wurde. Am Schlusse der Eingabe trat man für eine Kommunalisierung der gewünschten Betriebe ein. Es ist ein erneuter Versuch von der sozialistischen Seite, die städtischen Arbeiten allmählich in eine Kommunalisierung überzuführen. Der Vorsteher des selbständigen Gewerbes trat deshalb diesem Antrag energisch entgegen. Da aber der erste Teil der Eingabe einer näheren Prüfung wert schien, so wurde er der Bau- und Finanzkommission überwiesen.

Ein weiteres Zeichen der neuen Zeit war die Eingabe des Studienrats Degenhardt, der im Namen der Eltern für etwa 200 Kinder statt des früheren Religionsunterrichtes einen bekenntnisfreien Religionsunterricht beantragte. Nach einem vorgeschlagenen Plane sollte der Unterricht auf fünf Schulen der Stadt verteilt werden. Obwohl ein großer Teil des städtischen Kollegiums der Neuerung recht skeptisch gegenüberstand, glaubte man, dem Wunsche der betr. Eltern aus Billigkeitsgründen nachkommen zu müssen. Eine Schwierigkeit sah man aber in der technischen Lösung dieses Unterrichtes, der bei der relativ geringen Anzahl der gemeldeten Schüler nicht so leicht einzurichten ist. So wurde der Antrag der Schulkommission zur Stellungnahme überwiesen. Hoffentlich wird diese einsehen, daß es einen bekenntnisfreien Religionsunterricht nicht gibt und die Stadt keine Veranlassung hat, dieser aus sozialistischer Quelle geflossenen Forderung einer verschwindenden Minderheit nachzukommen. Mögen die Konfessionen friedlich nebeneinander hergehen. Nach dem Rücktritt der früheren Stadtschulinspektoren hatte die Volksschuldeputation einen Lehrerausschuß, der aus je drei evangelischen und drei kath. Bewerbern aus den Kreisen der Rektoren, Lehrern und Lehrerinnen bestehen sollte, vorgeschlagen. Der Magistrat sollte aus diesen einen geeigneten Magistratsdezernenten aussuchen. Man wählte damals aber den Direktor Gerlach vom Lyzeum. Jetzt ist die genannte Deputation wieder auf den Beschluß zurückgekommen, der auch vom Kollegium angenommen wurde. Es soll eine Entschädigung von 1000 Mark jährlich gezahlt werden. Es scheint uns jedoch fraglich, ob hiermit wirklich dem Schulwesen einer solch großen Stadt, wie Osnabrück, gedient ist. Wir müßten unbedingt in der jetzigen schwierigen Zeit der Schulreform ein oder zwei Männer haben, die diesen wichtigen Posten im Hauptamte mit voller Arbeitskraft bekleiden.

Der letzte Wochenmarkt sah zum ersten Mal seit langer Zeit wieder einen „Butenslächter", der mit einem größeren Posten Fleischwaren (zeitgemäß auf einem Lastwagen) erschienen war. Die Freude der Hausfrauen war darob nicht klein. Der Wagen wurde förmlich umringt. Wie wir hören, wollen auch andere Schlächter fortan regelmäßig den Markt beschicken. In den Läden fallen die großen Mengen von Eier auf, deren Preis ständig fällt.

Unseren Beziehern
in
Lengerich, Kattenvenne, Westbevern
können wir durch Einrichtung eines eigenen Fahrbotendienstes von jetzt ab die
„Westfälische Tageszeitung"
auch im Landbestellbezirk noch am Morgen des Erscheinungstages durch die Post zustellen. Die Abonnements- und Anzeigen-Annahme nebst Einzelnummer-Verkauf hat in Lengerich die Zigarrenhandlung **August Bertermann,** Bahnhofstraße (Fernruf 63); in Kattenvenne die Gastwirtschaft **Aug. Daveke** (Postagentur) übernommen.

Hill
Rüböl . . . . . Ltr. 13.00
Ia. Schmalz . . . Pfd. 12.00
Margarine . Pfd. 9.50, 9.80
Cornetbeef . . . Pfd. 7.50
Haferflocken . . . Pfd. 2.75
Vollreis . . . . Pfd. 2.20
Linsen . . . . . Pfd. 3.40
Ia. gebr. Kaffee „Santos"
frische Röstung Pfd. 20.50
Pflaumen . Pfd. 4.25, 4.75
Kochstärke . . . Pfd. 5.90
Ia. Korinthen 1920er Pfd. 12.00
(schwarze)
Ia. Rosinen 1920er, Pfd. 20.00
Ia. Citronen, saftige, Stück 0.45
Cocosraspel . ½ Pfd. 6.00
süße Mandeln — Vanillezucker
Kernseife:
Doppelstück (250 Gramm) 2.90
Hill Ecke Alter Steinweg
Kattenhagen
Wesselerstrasse
Hammerstrasse
Hansaring, Telgterstr.
Wolbeckerstrasse
Warendorferstrasse
Kanalstrasse
Steinfurterstrasse

Konfitüren-Haus
„HERMES"
Münster i. W., Servatiipl. Telefon 2811.
Größte Auswahl
in feinsten Konfitüren, Schokoladen, Bonbons, Keks,
— Kaffee, Tee, Kakao. —
Geschenkartikel zu Ostern
von den einfachsten bis zu den elegantesten Filigranarbeiten.
Eigene Versandabteilung nach auswärts.

Osterangebot in Schuhwaren!
in braun und schwarz
für Herren, Damen und Kinder.
Prüfen Sie, bevor Sie Ihren Bedarf decken unsere Preise u. Qualitäten
Schuhwaren-Etagengeschäft
Bremerstraße Nr. 27 I
2 Minuten vom Haupt- und Landesbahnhof.
Kein Laden! Kein Schaufenster!
Daher größte Unkostenersparnisse!

Röbers
Bier-,
Wein- u. Frühstücksstuben
Münster i. W.
Prinzipalmarkt 13/14 - Fernspr. 140
Vornehmes Bier- u. Wein-Restaurant.
Im 1. Stock: Separate Likörstube.
Nachmittags und abends:
Künstler-Konzert.
Mokka - ff. Gebäck - Tee

J. N. Joka
Münster i. Westf.
Bohlweg 97.
Säge- u. Mahlmühlenbetrieb
Holzhandlung und Tischlerei.
empfiehlt
Eichen- und Buchen-Schnittmaterial.
Eichen- und Pappeln-Furnier.

Ständig großes, anerkannt umfangreiches Lager der modernsten
Pelze und Pelzartikel
Pelzmodehaus Resi Sander
(Kein offener Laden!)
Münster i. W., Roggenmarkt 17-18
1. Etage.
Umarbeiten aller Pelze.
Gewissenhafte Materialausnutzung.
Neu aufgenommen: **Pelzvorleger,** bester und billigster Ersatz für Bettvorlagen
Bei Vorzeigen dieser Anzeige erhält meine werte Kundschaft von auswärts - 10 Mk. vergütet. -

Kaffee
hat nur volles Aroma, wenn derselbe frisch geröstet ist.
Als besonders kräftig u. wohlschmeckend empfehle meine
Santos-Kaffees . . . . von 19.00 an
Santos mit Caracas-Kaffee „ 22.00 „
Guatemala mit Java-Kaffee „ 30.00 „
Franz Jos. Henke
Raesfeldstr. 4—6. Fernruf 2133.
Eigene Kaffeerösterei mit elektr. Betrieb.

Engelhardt
Zigaretten
Mazeppa Gold . . 30 Pf.
Magnifizenz Gold . 40 Pf.
Auditorium Gold . 50 Pf.
Speed . . . . . 60 Pf.
Brutus (Riesenformat) 1.00 M.
Wegen der kommenden Steuererhöhung erbitte gefl. Aufträge auch zur späteren Lieferung recht bald.
Otto Altrichter
Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Großhandlung seit 1905.
Bahnhofstraße 42 (Bahnpost gegenüber)
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Großabnehmer.

Haferflocken
per Pfd. 2,70 Mk.
Zentnerweise äußerst billig.
B. H. Hagedorn & Co.
Münster i. Westf.
Hauptgeschäft Katthagen 47.
Filiale: Industr. u. Leostr.-Ecke. Telef. 586.

Autofahrten
Fernruf 3018
Brinkrolf

Autofahrten
Fernruf 500.

Die anerkannt feinsten
Hannoverschen
Wurstwaren
in stets frischer Qualität vorrätig
Franz Jos. Henke
Raesfeldstr. 4. Fernr. 2133.
Eig. Kaffeerösterei mit elektr. Betrieb.

Stadt-Theater
Münster i. W.
Mittwoch, den 23. März, abends 7 Uhr:
Große Preise!
„Lohengrin"
Große Oper von Rich. Wagner.

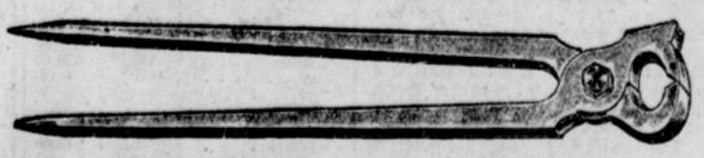
Junger Beamter sucht zum 1. April
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Angeb. unter B 100 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht
Scheibenbüchse
Angebote unter M 738 an die Geschäftsst. d. Bl.

Arbeiterin
für leichte Beschäftigung gesucht.
Hill
Mittelhafen 24.

Prima braune
Schmierseife
Mk. 4.50
prima Tran
hell.
Westf. Oelkontor
Kinderhauserstraße 24.
Telefon 2873 Telefon 2878

Edelweiß
Dampfwaschanstalt – Färberei – chem. Reinigung Münster i. W. Fernruf 2175.
wäscht färbt reinigt
alles.

Reinh. Lüdorf, Remscheid
Werkzeugfabrik mit Gesenkschmiederei

Zangen aller Art
Erstklassige Ausführung
Telephon Nr. 196 Fabrikzeichen R. L.